[illegible]

Hannenberg Gottfried d.J. Ru-
ssisch-deutscher Sprach-
[illegible] etc.

Königsberg. 1725.

Teol. 1752

Revantsch Teuffel

Heraus! Heraus!

Weil du
Den vermaschquerirten Doctor dermassen eingenommen/ daß er sich mit einem neüen Barbarismo, unter dem Titul:

Zwey neüe Jesuitische Meister-stücke/

Theils an dem Theologo Polono so schändlich zu revangiren/ theils die H. Catholische Tauffe/ samt ihren Ceremonien und *Exorcismo*,
Abermahl zu verlästern/
unterstanden;

Derowegen solt du jetzt/ vermittelst eines *Politischen Exorcismi*

Wo nicht allerdings auß dem Rachgierigen Celte vertrieben/ (denn dazu gehöret ein wahrer Geistlicher Exorcismus) wenigstens doch zur Ruhe gebracht werden/

Per
P. GODEFRIDUM HANNENBERG
Societatis JESU.

Permissu Superiorum.

Braunßberg/ gedruckt Anno 1725.

(o)

Wertheſter Leſer.

AUff jenes Curieuſe Tractätel / Leicht- und kräfftiges Mittel / die unruhigen Gemüther zu ſtillen / genant / welches An: 1721. Und zugleich auf die 15. *Motiva*, alle Gutherzige Lutheraner / zur Vereinigung mit der Römiſch-Catholiſchen Kirche / zu bewegen / welche An: 1722. außgangen: iſt jüngſthin eine überauß deſpotiſche Antwort / auß Sachſen (wie es der Author ſelbſt e. c. pag. 46. und 160. genugſam zu verſtehen giebt) ans Licht kommen / unter dem Titul: Zwey neüe Jeſuitiſche Meiſter-Stücke. Und zwar allererſt im Außgang des 1724. Jahres. Womit er allen offenbahret / wie geſchwind er in Controvers-Sachen fort könne: ohne angeſehen / daß doch in jener Vorrede / wider die Unfehlbarkeit der Römiſchen Kirchen / ſein unverſchämt geſagt worden: Das Pabſtthum kan durchauß nicht mehr fort in den *Controverſien*.

Und wiewohl in dem Leicht und kräfftigen Mittel / ſehr ernſthaffte Argumenta, womit D. Löſchers Brieff-Wechſel Theologiſch genug refutirt iſt / anzutreffen; nichtsdeſtoweniger zumahl das Werck ſcenicè und in forma einer Comædie / entworffen war / um / die extraordinair-kecke Vermeſſenheit / nach Verdienſt einzutreiben: derowegen verachtet er den Theologum Polonum, nennet ihn einen Marionetten-Spieler. In Meynung als könte dardurch / wenigſtens ein einfältiger Leſer die Opinion faſſen / in dem Tractätel wäre nichts ernſthafftiges geweſen. Ja / ohne

ohne angesehen/ beyde Büchel von so vielen Gelehrten Männern/ nicht nur wegen der Concepten und Argumenten/ sondern ebenfals wegen des Teutschen Styli, allenthalben approbirt/ auch von einigen Vornehmen Herren abermahl in Druck verordnet/ und von vielen Erfahrenen und Moderaten Lutheranern gelobt/ gesucht/ und mit Vergnügung gelesen worden. Dennoch schimpffet/ und postponirt dieser vor sich allein kluge Doctor den Theologum Polonum auf das allerunbescheidentlichste/ also daß er ihm gar keine Wissenschafft zugestehen will.

Weil man aber außführlich remonstriren wird/ daß so offt er mich einer Ignorantz schimpfflich beschuldiget/ dieses auß grober Unwissenheit/ und eigener in solchen Wissenschafften Unerfahrenheit/ thue. Item, daß er gantz blindhin alle Catholische Scribenten und Gelehrte Männer für Tumme Leute außgeschrieben. Item daß er so gar der Hohen Häupter nicht verschont pag. 34. 61. 109. Item daß er unsere Theologische Argumenta, nur mit Grammaticalischen Kinder-Possen hat abfertigen wollen/ in Meynung/ der Theologus Polonus könte auff solche Weise confundirt/ und ferners von seinen Progressen abgehalten werden. Dannenhero wird ein jeglicher verständiger Mann leichtlich schliessen können/ quòd magna sit gloria à tali homine contemni.

Und obschon meine 15. Motiva mit solcher Bescheidenheit geschrieben/ daß schier kein stylus zu erdencken sey/ welcher in Controvers-Sachen könte modester eingerichtet werden: dennoch beantwortet er dieselbe mit gleichen Schimpff- und Läster-Worten/ wie auch

das Leicht- und kräfftige Mittel. Ja / wor es auff das bescheidentlichste zugeht, da stellet er sich fast rasend; wo das geringste nicht ist zu thadeln / da verachtet er am meysten. Daß es scheine / als hätte der Revantsch Teuffel diesen Mann gar verruckt im Kopf gemacht; und folgsam daß einen solchen Kopf / vielleicht ehender ein Doctor Medicinæ, als ein Theologus möchte zu recht weisen. Sein principal-Intentum ist zwar gewesen, das Leicht und kräfftige Mittel / und darbey die H. Römisch-Catholische Tauffe abermahl zu beschnarchen; dennoch tastet er vor erst / die 15. Motiva an / damit ein Gewissenhaffter Leser / nicht also bald prima fronte einen Abscheu und Eckel weiter zu lesen / bekome. Diese Motiva hat er schier gantz stück-weiß nachdrucken lassen / meines Erachtens darum / auff daß seine Edition dicker wurde: zumahl auch in jener Vorrede wider des Pabstes *Authoritæt* und Unfehlbarkeit die kleinen Tractätel verächtlich tractirt worden. Wo bey er sich doch mercklich versehen hat: denn jetzt wird ein verständiger Lutheraner seine Grobheit und Unbescheidenheit in Gegenwart meines freundlichen Styli, leichter observiren und die Schwachheit seiner Widerrede / mit Händen greiffen können.

Die Substantz seiner Antwort besteht darin / daß er theils Druckfehler / theils einige Historische mancamente dem Theologo Polono auffbürdet; Alle und jede Motiva mit keckem leugnen / mit Schimpff- und Stich Worten / so obenhin ohne Gewin / ohne Grund / ohne Beweiß abfertiget / sprechend e. c. in seiner Vorrede: Dieses Schmierement verdient eher Verachtung

achtung und Mitleyden/ als eine ernstliche Widerlegung. Doctor! Ein solch Prahl- und Läster-Geschwätz auffs Papier klecken/ wird kein vernünfftiger Lutheraner vor eine Widerlegung ansehen wollen. Ihr könnet nicht besser eingetrieben werden/ als wann euch unsere Schrifften so weit treiben/ daß ihr müsset eine Grobe und liederliche Antwort außfliegen lassen. Als dann haben wir das letzte Wort/ und schon gewonnen. Niemand zweiffelt daran daß ein hitziger Prædicant allezeit was zu plaudern oder zu schreiben habe: allein/ wenn er es nihil ad rem macht/ so heisst es/ Sedet in sacco.

In der vermeynten Widerlegung aber des Leicht- und kräfftigen Mittels/ wird kein eintziges von meinen Theologischen Argumenten/ richtig weder auffgewiesen noch beantwortet. Er bringt abermahl/ wiewohl auff eine andere Art/ und mit weitläufftiger Stylizirung jenen Abgenutzten Brieff-Wechsel auffs Tapet: Oppugnirt darbey des Doctors von Halle Bedencken. Und das sollen die Theologischen Seria seyn. Die Scommata aber sind eine Widerholung jener Pöetischen Phantasterey/ welche schon An. 1722. der Stolpernde Agaso, allbereit zu schanden gemacht hat. Er will den Theologum Polonum, der die Keckheit nach Verdienst herfürgestrichen/ nicht einen Theologum oder Moralisten/ oder Historicum, oder Pöeten und Grammaticum tituliren. Ha! ha! welches Kind wird die Ruhte loben?. Endlich die Concepten/ Gleichnüsse/ und angenehme Phrases hat er alle auß meinem Büchel gemausst &c.

Sein Prahlen und Verachten geschicht fürnehmlich

lich zweyerley NB. Hohen Wissenschafften halber. Vors erste / daß er im Prädicanten-Register erfahren / und weiß zu sagen / wer dieses oder jenes gethan oder geschrieben / ob es sey der Meyer oder der Geyer gewesen: wiewohl er auch hierinnen zum öfftern gestrauchelt. Vors anderte / weil er in der Teutschen / und zwar nur seiner Einheimischen Grammatica und Orthographia gewitzt / schier wie ein Buchdrucker-Gesell. Dahero hat er die Druckfehler in meinen Schrifften / am sorgfältigsten observirt (wiewohl allen bekant ist / daß ich den Teutschen Druck nicht kan bey mir haben / sondern muß meine Tractätel anderswo drucken lassen) ja mit Fleiß noch mehr hinzugesetzt; schreibt es dem Author zu; und weil einige Redens-Arten nicht nach dem Gebrauch in Sachsen / so meynt der Einfältige Mensch / es sey schon nicht recht: zumahl er nicht einmahl weiß / daß in der Teutschen Sprache / fast so viel Veränderungen / als unterschiedene Land- und Herrschafften anzutreffen.

Allein / die beyde übererst gemelte Hohe Künste / mit denen er hauptsächlich prahlet / und woriñ er auch soll hernach Insackiret werden / kommen mir so vor / wie ein paar grosse Hosen / welche biß umb den Hals zugebunden. Das eminirende aber Capitell bedeutet seine Theologische Erfahrenheit. Wobey ich eine Admirationis notam mache: **Ei! du kleiner *Doctor* mit grossen Hosen.**

Der Author verhüllet zwar seinen Nahmen / aber nur auff solche Weise / wie der Wolff den Schweiff / wenn er in tausend ängsten ist (Pod sie ogon! pflegt man im Polnischen zu sagen) sprechend:

Von

Von *Sincero Celta*. Was? Celta? oder rührt der Mann von jenen Alten Völckern her / die man vor Zeiten Celtas genent / von welchen Sil: Vaniloquum hominum Genus?. Aber ich mercke schon / der Doctor will jenes berühmten Teutschen Historici und Pöeten mit Nahmen Celtes, characteristicum im Titul führen. Und zwar nicht ohne Ursach. Jener Celtes hat unter andern / auch Libros Amorum geschrieben; dieser ist ebenfals in solcher Materie erfahren / wie zu sehen pag. 61. **Mit jenem vertrauten *Billet* von der Frau Gemahlin** rc: Wiewohl der gute Doctor lieber zusehen wolte / daß ihm seine Amalthæa nicht ein paar Cornucopias spendiren / oder des Uriæ Barocca aufsetzen möge / und darbey erklähren / daß er im Widder gebohren sey.

Jener Celtes war in allen Historien erfahren. Dieser doch wohl in Prædicanten-Geschichten. Dahero hält er es in seinem Schrifftl. vor eine überauß grobe Unwissenheit / daß der Theologus Polonus, statts Prædicanten A, solte den Prædicanten B, citirt haben. Jener ist ein fürtrefflicher Pöet gewesen. Auch dieser soll die saubere Teutsche Verse / unter der Benennung / Per quendam Agasonem Teu: geschrieben haben rc: Allein / das verdreust mich sehr / daß ohne Angesehen er so viel mit seiner Grammatica geprahlt / dennoch in einem so schönen Nahmen / gleich auff dem ersten Blat / wider die Grammatic so grob geirrt. Denn Celtes ist nicht 1mæ declinationis sondern 3tiæ, hat den Genitivum nicht Celtæ, und folgsam den Ablativum Celta, sondern Celtis, Celte. Worinnen ihn so gar das Teutsche Historische Lexicon hat unterrichten können.

Wer aber der vermaschquerirte Celtes seye/ ob es D. Löscher oder ein anderer/ will ich den Verständigen Leser/ in Erwägung folgender Bedenckungen urtheylen lassen. Erstlich/ der Stylus, die Keckheit/ die Grobheit in schimpffen/ schmähen und verachten ist einerley/ wie hier in den Zweyen Meister Stücken; also auch in jener Vorrede wider die Unfehlbarkeit der Römischen Kirche (welche schon D. Löscher außdrücklich unter seinem Nahmen/ und im selbigen Jahre 1724. schier zu gleich hat außfliegen lassen) dergestalten augenscheinlich/ als wäre es einer Hand Character. Es lehret uns die Erfahrnus/ daß wiewohl unter den Allzuhitzigen Prädicanten/ dergleichen anzutreffen/ welche unsere Kirche und Gebräuche verlästern; jedoch solchen Lutherischen Lehrer hat man in diesem Sæculo noch nicht gesehen/ der unsere Authores und Theologos, so gar samtlich verachten und vor tumme/ ungelehrte Leute/ vor Miserable und Elende Theologos, gantz unsinnig halte. Dieß hat erstlich jüngsthin/ in der obgedachten und expres unter seinem Nahmen gedruckten Vorrede/ der Löscher gethan. Und so gehts auch hier zu in den Zweyen Meister-Stücken: und zwar mit gleich lautenden Worten/ und Hoffärtigsten Exaggerationibus.

Lasst uns sehen: zum Exempel/ hier nennet der Celtes den Theologum Polonum nebst andern Catholischen Authoribus, gar offt/ Tumme Leute/ *Miserabile Theologos*. Eben also wird geplaudert auch dorten in der Vorrede: **Die Papisten suchen Tumme Menschen auff ꝛc: welche diesen** ***Miserablen*** **Platz verstehen ꝛc: Sie hoffen man soll die**

Opinion

Opinion fassen/ als hätten sie noch prafe Leute unter sich ꝛc. Hier schwatzet er in seiner Præfation: Zum Zeugniß der Gerichte Gottes über das Pabstthum ꝛc: So plaudert er ebenfals da: Ich habe vor 18. Jahren erwiesen/ daß die wohlverdienten Gerichte Gottes über das Pabstthum / sich hierinnen besonders spüren lassen/ daß es in den *Controversien* durchauß nicht mehr fort kan ꝛc: Hier pag. 11. schreibt er gantz unverschämt: Die Päbstlichen *Controversien*-Schreiber sind so vollkommen zu schanden gemacht worden / daß sie wohl an ihrer Sache *desperiren* möchten. Item pag. 102. Diese Leute sind schon tausend mahl eingetrieben / sie haben auff so viel gründliche Schrifften noch nichts geantwortet ꝛc: Eben so prahlet er auch in jener Vorrede: Sie sind überall eingetrieben ꝛc: sie haben so viel grundlose Schrifften unserer Lehrer noch diese Stunde nicht widerlegt. Hier schwatzet er ohne Beweiß/ ohne Grund/ gantz keck/ die Alten Vätter und Martyrer wären nicht Päbstisch gewesen. Item vom Unterscheid zwischen der Alten und gegenwärtigen Römischen Kirche. Vide pag. 18. 20. 21. Recht auff solche Art macht er es in jenem Tractätel à Capite 8tavo. Hier exhibiret er im Titul, Zwey Jesuitische Meister-Stücke; da ebenfals Zwey Mittel ꝛc: ꝛc: Und zwar wie jene/ also auch diese Charteque, sind im verwichenen Jahre/ schier zugleicher Zeit / ans Licht kommen. Woraus scheinbarlich erhellet/ wer bey diesem Meister-Stücke Meister gespielt.

spielt. Das seynd Kinder-Possen/ die Augen mit beyden Händen bedecken/ und darum schon meynen/ man kennt sie nicht.

Zweytens Pag. 46. gibt der Celtes sattsam zu verstehen/ sein Wesen sey in Sachsen concipirt. Nun welcher vernünfftiger Mann in Sachsen/ wolte dem D. Löscher zu gefallen/ sich in so gefährliche Sequelen hinein stürtzen/ und die verhaßte/ allbereits abgethane Controvers wiedrum erwecken? Seine That/ (die gemeiniglich/ auch von andern Pastoribus reprobirt worden) abermahl vorstellen und verthädigen? jenen liederlichen Brieff Wechsel auffs neue/ und noch mit grösserer Vermessenheit/ und Weitläufftigkeit/ drucken lassen?. Welcher Raison-haffter Lutheraner/ wurde ein so Modest- und freundliches Tractätel/ nemlich die 15. Motiva (worinnen kein eintziger Lutheraner beleidigt worden) mit solcher Tollheit beschnarchen/ e. c. Das Schmierement hat eher Verachtung und Mitleyden verdient ꝛc: Wer wolte/ um/ den Löscher zu maintiniren/ so unbesonnen schreiben/ zum Exempel pag. 34. Gott bewahre uns wider die *Papocæsariam*, und die *Cæsaropapiam*. Ja so gar seine Hohe Obrigkeit/ obschon mit verwickelter Redens-Art (e. c. pag. 61.) antasten?. Wer hat den Gebrauch/ lauter grobe handgreiffliche Lügen wider unsere H. Tauffe/ und zwar nebst erdichteter Citirung Concil: und Canon: ohne daß er solte darbey schamroth werden/ außzuspeyen?. Es sey denn/ welchen der Revantsch-Teuffel gäntzlich verblendet. Und so scheinet in gegenwärtiger Materie/ D. Löscher allein beschaffen zu seyn.

Daß

Daß ihm einige Fidelissen und Schul-Füchse geholffen haben: ihr Adversiones vorher auffgezeichnet/ oder hernach das Tractätel weiter befördert/ gestatte gern. Allein wer siehts nicht/ daß er müsse selbst der Principal-Author seyn? Seine Streiche und Restrictiones, hat man in der Abgenuzten Fuchtel bereits entdeckt: wie er nemlich einen Politicum angeführt/ welcher jenes gantze Tractätel wider den Römischen Pabst solte geschrieben haben/ er aber nur die Vorrede. Wenn gleich ein solcher Mann/ auff alle Elementen sich beruffen und verschweren solte/ sprechend/ Er sey nicht der Abfasser/ so kan man ihm doch nicht glauben: zumahl er so offt in der Unwahrheit überzeugt wird. Was achtet ein solcher eine Noth-Lug/ bey dem keine Sünd schädlich/ nur der Unglaub allein? Vide pag. 52. 55. Er möchte dem Teuffel beyde Ohren abschweren/ und setzt ihm hernach seine Paruque auff. So hat er es jetzt zum öfftern gemacht: zum Exempel da er etliche mahl, pag. 92. 155. &c: protestirt/ D. Löscher sey nicht der Abfasser jenes Brieff-wechsels gewesen. Aber wir wollen ihn bald in der Unwahrheit erdappen.

Pag. 155. spricht er: **Ich habe auch nach diesem erfahren/ daß der Abfasser des Brieff-Wechsel von solcher *Condition* gewesen/ daß ihn niemand einen *Theologum* nennen würde.** Betrachte genau Auffmerckender Leser/ sein Büchel à pag. 93. da wirst du alle diejenigen Argumenta wider die Heiligkeit der Catholischen Tauffe/ welche im Brieff-Wechsel enthalten/ abermahl als seine eigene auffgezeichnet/ und vor starcke Theologische Rationes herfür-

herfürgestrichen/ antreffen: und dennoch spricht er/ der Abfasser des Brieff-Wechsels möge kein Theologus genennt werden. Warum nicht? alles/ was im Brieff-wechsel solte Theologisch heissen/ wiederholet ja der Celtes abermahl macht es weitläufftiger und mischet nur mehr Stich-worte darein. Was müsse er hier durch den Abfasser verstehen? Nicht den Principal Concipienten des Brieff wechsels/ zumahl die darin befindliche Sachen für Hoch Theologische Dinge von ihme außgeschrien werden) sondern nur den/ welcher das allbereits concipirte Wesen in Druck abgefasst/ oder auch zuvor einige Adversiones von dieser Materie dem Doctor zugesteuert. Da habt ihrs! ist in dem Author ein Haar groß Redlichkeit? Und so macht ers ebenfals pag. 92. wo von man hernach bey der ernsthafften Theologischen Frage/ handeln wird.

Allein/ der angestrichene Celtes sey wer er will/ D. Löscher/ oder ein anderer das Urtheil überlasse ich dem Leser: Und bediene mich meines vorhabenden Mittels/ um/ die Furien dieses Mannes zu stillen/ Anno 1721 nachmahls ihn der Melancholische Plag- und Polter Geist/ wider die H. Römisch Catholische Tauffe und ihre Cerimonien auffgesetzt/ habe ich denselben/ vermittelst einer lustigen und Lehr reichen Comædie gleich als mit David Harffen zur Ruhe gebracht insonderheit/ da man bald darauff den Stolpernden Agasonem ad lyram vom Theatro inen Winckel getrieben. Siehe aber! anstatt des Ersten/ hat ein anderer noch viel ärgerer Geist/ nemlich der Renantsch-Teuffel/ den vorigen Ort in Besitz genommen/

men / und sich neulich auß dem verstellten Celte hören und spüren lassen. Und weil er so keck bey seinem Revangiren ist / daß er zu gleich unsere H. Tauffe samt den Cerimonien und insonderheit den Römisch-Catholischen Exorcismus pag. 114. gelästert; so will ich mich eines andern / nemlich Politischen Exorcismi gebrauchen; und auff solche Weise diesen unruhigen Revantsch Teuffel / wo nicht gäntzlich auß dem Doctor, doch aber wohl zur Ruhe bringen. So bald dieß geschehen / soll sein Gantzes Wesen / Zwey neue Jesuitische Meister-Stücke / genant / mit lauter Ernst nachdrücklich widerlegt werden. Und zwar bey Erleichterung fünfferley Fragen / ob nemlich der Celtes in seiner barbarischen Antwort / sich einen Theologum oder Moralisten / Historicum, oder Pöeten oder Grammaticum erwiesen? Acht es nicht Werthester Leser / im fall oder ein Simplicius argwohnen möchte / als wäre das gantze Werck nur ein Gelächter. O weit gefehlt! Es soll hier nicht allein lustig / sondern auch ernstlich genug / kräfftig genug / Theologisch genug zugehen. Oder ein Rachgieriger / der Ursachen halber / den Theologum, einen Teuffels-Peitscher / und Teuffels-banner / schimpff-weiß nennen wolte; gleich wie ihn der Celtes, weil das vorige Werck scenicè entworffen war / einen Marionetten-Spieler gelästert. Denn eben also hätten die Pharisäer unsern Heyland selbsten / als er theils die Teuffel außjagte / theils die Wahrheit in Parablen erklährete / beschnarchen können.

Revantsch-

Revantsch-Teuffel

Heraus! Heraus! Heraus! Be! Be! Be! Be! Be!

1. WAs soll das blärren/ das Be// e// e// e// e// bedeuten? Es müssen da lauter Böcke seyn. Der Revantsch-Teuffel hat vielleicht jenes Bocks-Sturms noch nicht vergessen. Wie viel sind euer da? Heah! (*pag.* 1.) **Unser seynd fünff / und ein jeglicher ist ein** *Revant*sch-**Teuffel.** Ja/ ja/ fünffe müssen da seyn: wie denn leichtlich abzunehmen/ theils aus dem Geblärꝛe; theils aus jenem/ was der Celtes à pag. 88. **von 5. Verwandlungen und Künsten** / den Theologum Polonum zu schimpffen/ sich aber zu revangiren/ aufs Papier gekleckt. Und zwar alle müssen das **Be!** im Nahmen führen: zumahl er auch fürnehmlich wegen des Bocks-sturms/ e. c. à pag. 145. einen Furier agiret.

2. Jedoch scheint es/ als hab es sich mit ihm in etwas gebessert: denn vormahls fandt man dorten 7. Teuffel (wie in dem **Leicht- und kräfftigen Mittel** zu ersehen à num: 87.) jetzt

jetzt aber nur 5. vielleicht hat einen die Comædie/ den andern jenes Schrifftel/ **der Stolpernde** *Agaso*, außgetrieben. Wollan! auch die übrigen fünffe sollen jetzt weichen. Wie heist der Erste? **Auwe!** *Ohe!* (*p. 62.*) **mein Nahmen ist** *Beelzebub.*

Der kecke und stoltze Revantsch-Teuffel.

3. Hier wird es schwitzen gelten/ biß ich diesen Gesellen auß dem Nest jage. Er blähet beyde Backen auf/ wie ein Holländer die Hosen. Er tragt den Hut nur auff halbem Kopff: und bewegt die Ellenbogen/ nicht ungleich jenem/ welcher Matt: 13. v. 25. das Unkraut unter den Weitzen gesäet. Er macht eine Mine/ wie ein Geißbock/ wenn er sich in die Postur stellet/ ein Ataque und Haupt-Kampff zu führen.

4. Aber höre du keck- und stoltzer Teuffel! was ich sage. Es soll an dir erfüllet werden/ was der Prophet Daniel von jenem wilden Thiere cap. 7. v. 4. geschrieben: **Ich sahe/ daß seine Flügel außgerupfft wurden; und es stund auf seinen Füssen wie ein Mensch.** Du solst nach verlohrnen Flügeln/ kein so grosser Feder-Hans mehr seyn. Du solst aus dem Teutschen Oberländer ein Niederländer werden. 5.

5. Wie hast du Kecker Revantsch-Teuffel/ den so genanten Doctor dazu bereden können/ daß er sich nicht gescheut/ den Theologum Polonum, (dessen Schrifften/ Gott Lob/ von so vielen Gelehrten Männern approbiret werden) mit so groben stich- und schimpff-Worten/ anzutasten? wiewohl man bald handgreifflich demonstriren wird/ daß er selbst in allen puncten/ worinnen er einen Pythagoram oder Anaxagoram, einen Chrysippum oder Lysippum, einen Plutarchum oder Anaxarchum agiren will; und den Theologum einer Unwissenheit beschuldiget/ gantz mercklich gestolpert habe.

6. Wie hast du den Mann so weit getrieben/ daß er jene durchauß bescheidene und moderate 15. Motiva, (die bißhero von keinem verständigen Lutheraner gethadelt worden) schier brutalisch tractirt hat?. Dein verdamtes Eingeben könte ja verursachen/ daß der Doctor so gar bey den Erfahrenen Lutheranern/ alle seine Characteres im Titul, mit der Zeit verschertzen dörffte/ dermassen/ daß ihm nur ein duplex N. N. (wie man pflegt zu schreiben/ wenn der Nahmen unbekant) gelassen würde.

7. Ei/ herauß! verlaß den Doctor, herauß! Auwe!

Auwe! Auwe! *Obe!*. Heraus/ du stoltzer Teuffel! wie prahlest du so unverschämt pag. 11. und wischt nicht ein mahl das Maul/ sprechend: Die Päbstlichen *Controversien*-Schreiber sind so vollkommen zu schanden gemacht worden/ daß sie wohl an ihrer Sache *desperiren* möchten. Und pag. 102. Sie sind tausend mahl eingetrieben/ und haben auf so viel gründliche Schrifften noch nichts geantwortet 2c: Ei du verlogener Prahl-Teuffel! weist du/ wie du mir vorkomst? O! nicht so erschröcklich/ wie jener/ den unser Heyland einen Wolff genent; oder den S. Petrus einen brüllenden Löwen! oder den S. Joannes einen Drachen genent. Sondern wohl so/ wie jenes Thierl/ welches Anfangs nicht erschaffen worden/ sondern das erste mahl von dem Adam/ als er im Schweiß seines Angesichts müste das Brodt gewinnen/ auf die Bahn und Bein gebracht: so man auf Lateinisch/ Laus/ (laus propria sordet) nennet. Derowegen Herauß! herauß aus dem Peltz/ verlaß den Doctor. Er geht und sucht/ er steht und flucht/ will nicht herauß.

8. Weil der unbesonnene Revantsch-Teuffel das ernstliche Intentum, (wes Ursachen die Theologischen Argumenta in jenem Leicht- und kräfftigen Mittel/ mit lustigen Concepten und Vorstellungen vermischt worden)

 nem-

nemlich D. Löschers That und Schrifft/ nach Verdienst zu beschämen/ nicht aber/ nach ihrem Gebrauch/ mit groben Schimpff-Worten zu vergelten/ nicht hat penetriren können oder wollen; darum verachtet er den Theologum Polonum, schier auff solche Art/ wie die kecke Michol den spielenden/ und wie der plumpe Nabal den gewaffneten David: Und nennet ihn e. c. pag. 87. **Einen *Marionetten*-Spieler/ der mit allerhand Lappen-Puppen spielet.**

9. Aber wo seynd die Lappen-Puppen? Pag. 166. zeigt er sie selbst mit dem Finger/ sprechend: **Das meiste in seinem Spiel ist/ daß er zwey *Marionetten* gemacht hat/ mit welchen er redet. Er stost sie gegen einander und rufft: gib den Kopff her/ da hast du den ersten Puff** 2c. **Stoß/** streich 2c. Nemlich den D. Löscher nebst seinem Antisophisten/ hat man damahls vorgestellt. Seht ihrs! die Keckheit beschämt sich selbst. Wer wolte nicht lieber ein Marionetten-Spieler/ als eine Lappen-Puppe seyn?. Und weil der Theologus den Doctor samt seinen Argumenten durch die Hechel gezogen/ darum nennet er ihn pag. 88. **Ein altes Weib/ das bey der Hechel sitzt.** Oder meinest du denn/ es könne ein Altes Weib/ eben so gut als den Flachs/ diesen Doctor außhecheln

len/ und hätte man dazu keines Theologi vonnöthen? In summa, bey seiner kecken Redens-Art/ wird weniger Vorsichtigkeit gefunden/ als Augen auff einer Spital-suppen.

10. Pag. 94. und 96. Will er den Polonum nicht einen Theologum nennen/ darumb/ weil er die Intention zur Gültigkeit der Tauffe erfordert/ zumahl ein Minister Tauffen müsse im Nahmen seines Principals nemlich Christi, und wie Christi Diener ꝛc: Allein/ man wirds hernach mit dem Finger zeigen/ daß/ wer dieses nicht weiß / eher könte ein Stallmañ als ein Salomon, ein Matto als ein Plato, ein Doc-Thor als ein Doctor heissen.

11. Herauß! du Feind der Wahrheit/ du Schlücker der Seelen/ herauß!. Der Beelzebub will doch nicht weichen. Er hallt und schallt/ er keyt und schreyt/ er vopt und tobt/ er raufft und zaufft/ er blärt und rehrt. (wiewohl dem Doctor dergleichen Expressiones nicht gefallen wollen: aber es geht so besser/ nach Erforderung der Materie/ dahero lerne so gar von dem Polono, die verständig Teutsche Grammaticam) Pag. 93. hat er ihn so weit gebracht/ daß er uns/ alle Teuffel auf den Buckel wünschet/ sprechend: **Die Päbstler haben ein anders *Levitisch* Wesen im neuen *Testament***

 auff-

auffgerichtet/ und verdienen damit die Ewige Straffe. Warum? weil er es so sagt/ und meynet/ daß/ alles was Gott zu Ehren geschicht/ wo es nicht von Gott unmittelbarer Weise gebotten/ so ist es schon verbotten. Ist das nicht ein kecker Teuffel? Und pag. 144. Die Päbstliche *Theologie* besteht mehr auß *Moralibus* als Glaubens-Wahrheiten. Aber wie beweiset er es? mit nichts: nur weil ers so saget. Und eben also macht er es allenthalben/ in seinem gantzen Tractätel. Ist das nicht ein kecker Teuffel? A pag. 108. führet er ein gantzes Register Lügen wider die Catholische Lehre von der H. Tauffe/ an: citirt so gar unsere Concil: und Canon: wiewohl es augenscheinlich falsch und erdicht. Ist das nicht ein kecker Teuffel? Seine Erzehlung ist eine Verstellung/ sein discurriren ein brawiren/ sein schwätzen ein schwärtzen/ sein schmutzen ein stutzen.

12. Herauß! du Verwürrer des Friedens/ du Aufwickler neuer Strittigkeiten/ du Pesthauß der Erden/ pag. 13. Die gantze Antwort auf meine 15. Motiva besteht darin: **Erstlich** à pag. 7. gibt er zu verstehen/ als wolte er in der NB. Hohen Wissenschafft von Prädicanten-Geschichten/ mehr gelten als der Pamphili im

im Spiel. Zweytens/ die H. Schrifft verkehret er wie jene Wächter des Grabs Matt.28. v.15. die Wahrheit. Vide, e.c. pag.7. Drittens/ mit der Römisch-Catholischen Kirche geht er um/ wie jene zwey Mauß-Köpffe mit der keuschen Susanna (vide p. 50.) da sie lauter falsche Zeugnisse eingeruckt. Viertens/ Vor meinen Concepten und Gleichnissen hat er ein solch Grausen/ als ein Jud vor einer Speck-schwarten. Fünfftens/ mich selbsten tractirt er schier auf allen Blättern/ wie ein Ketten-Hund den Bettler. Und dieses alles gantz keck/ ohne Probation und Raison: nur weil ers so sagt/ so haben will/ darum sollen ihm die Herren Lutheraner allbereit glauben/ er hätte meine Tractätel schon widerlegt.

13. Auf dem 14. 16. 18. Blat nennet er unsere Römisch-Catholische Kirche/ ein Unsauberes Gefängnus/ ein unsauberes Haus/ einen unsaubern Kercker 2c. Ein angesteckes Haus/ worinnen unter hunderten kaum einer beym Leben bleibt. Heist das auff bescheidene Schrifften antworten? Der Revantsch-Teuffel sieht ja auß wie eine Beiß-zang/ er pocht wie eine Gassen-Trummel/ er schnaufft wie des Tubalcaim sein Blaßbalg. Schande ist es (schmähet er pag. 12.) daß der unwissende/ und die

Lügen liebhabende Mann so kühne dahin schreibet: Alle fromme/ Gelehrte/ *Moderate* und unpartheyische Herren Lutheraner bekenneten selbst/ daß man in der Römisch-Catholischen *Religion* ohne Zweiffel könne seelig werden. 2c: Der Hoffärtige Teuffel hat dem Doctor die Einbildung gemacht/ als müste man nicht nur Literatos sondern auch Lutteratos, nemlich ihn und seines gleichen Furierer/ unter die Gelehrte und Moderate Lutheraner zehlen: und darum lästert er meinen Spruch.

14. In dem achten Motivo, habe ich einige grobe Calumnien/ so die Allzuhitzigen Prädicanten pflegen wider uns außzuspeyen/ vorgestellt. Nun was antworcet er darauff? Er wiederholet dieselbigen Lügen abermahl gantz unverschämt/ pag. 49. und spricht/ es sey so/ es soll so seyn/ es müsse so seyn. Wer Päbstlich werden will/ der muß sich des wahren Glaubens und des Verdienstes *Christi* verzeihen. Er muß seine Rechtfertigung durch Menschen-Tand suchen. Er muß die Heiligen anbethen/ ja Bilder/ klötze und steine anruffen. Er muß seine liebe Eltern verfluchen 2c: Nur ein Jesuit kan so unverschämt schreiben/ daß dieses nicht im gringsten der Wahrheit gemäß sey 2c. Ist das nicht ein kecker Teuffel? Solche Calumnien werden ja in allen unsern Controvers-Büchern/ und nicht weit zugehen/

jüngst-

jüngsthin in jenem Wer hätt es gemeynt! *Theologia Controversa*; Neu-*Curieuses Prædicanten Ceremoniele*, handgreifflich refutiret/ beschämt/ und vor der klugen Welt außgepfeiffet.

15. Die Katze kan das mausen nicht lassen. Ein alter Bier-Bruder kan das Zechen nicht lassen. Ein alter Buhler kan das löfflen nicht lassen. Denn er ist es schon gewohnt. Eben darum kan ein falscher Doctor das Lästern und schmähen nicht lassen. In der Lufft bauen/ auf dem Sande mauren/ ins Wasser schlagen/ einen Mohren waschen/ einen dicken Baum biegen/ ist umbsonst. Also wird man auch diesen Mann nicht können zu recht weisen/ es sey dañ/ daß der kecke und Hoffärtige Teuffel von ihm weiche. Derowegen herauß! du stoltzer Teuffel! du verschamerirter Mist-Trampel! du vergulter Sautrog! du balsamierter Geißbock! herauß du stinckende Hoffahrt.

16. Auweee! wo soll ich hin? spricht endlich der Beelsebub. Fahr in des Celtis Phylaxen hinein/ von deme er pag. 57. Nein/ daß thue ich nicht: ich mag nicht bey ihm Hundpeitscher seyn. So fahre in sein sauberes Bad/ wann er wird herauß gehen. Was nutzt mir das baden/ ich werde doch nicht weiß. Ei! so flieg du Ertz-Vogel in die Welt/ und setze

 dich

dich auff jenen Aeichbaum; an welchem der ke-
cke Absalon suspendirt worden. Das thäte ich
schon/ (antwortet der stoltze Revantsch-Teuf-
fel) allein/ der Doctor will mich nicht fahren
lassen/ er hält mich mit allen Kräfften. Hält
er dich selbst! Ei/ so bleib da; verhoffe/ du
wirst dich schon zur Ruhe begeben/ und von
nun an/ lieber den niedrigen Baß/ als den Alt
singen wollen.

17. Wie heist der andere Teuffel? Ich he//
he// he// heisse/ Auwe! Ohe! ich heisse Bel.

Der Lugenhaffte Revantsch-Teuffel.

18. ES ist eine Wurtzel Alleraun genant/
welche die Gestalt eines kleinen Män-
nels/ und einen schönen Geruch hat. Dieser
Wurtzel hat sich die Trieffäugige Lia bedient/
Gen: 30. v. 14. Aber der Revantsch-Teuffel
riecht sehr übel beym kleinen Männel/ vor lau-
ter Lügen. Fast auf allen Blättern wird ein
dutzet angetroffen. Und solte man diesem Scri-
benten/ bey einer jeden Unwahrheit ein Haar
aus dem Barth rupffen/ so möchte er schon
keines Barbiers vonnöthen haben. Ja bekö-
me er so viel Guldiner in seine Hirten-Tasche/
er wurde gewißlich mehr trutzen können/ als
jener

jener Misticus beym Stolpernden Agaso num: 22. mit dem erhaschten Schatze.

19. Er verguldet zwar die Lügen/ wie ein Apothecker die pilulen; er bedeckt sie wie die Rachel ihres Vatters Götzen; er kleidet sie in Englisch Tuch; er verberget/ verwickelt sie sehr trügrisch/ auf vielerley Art. (Allein man erkeñts doch wie beym Bel auß den Fußstapffen) Bald citiret er darbey Capittel und Vers/ so gar unsere Concilia und Geistliche Rechte: und ist doch falsch; bald mischt er darunter einige Worte/ die den Spruch wenigstens zweiffelhafftig/ den Leser aber confus machen können ꝛc: Nichtsdestoweniger findet man doch auch sehr viel dergleichen/ die ein jeglicher Erfahrener Lutheraner/ also bald prima fronte für eine handgreiffliche Unwahrheit erkennen mag.

20. Zum Exempel pag. 108. spricht er: **Die Papisten verstehen falsch in manchen Stücken die Tauff-*Formul Christi.*** Und pag: 109: **Die Papisten lehren/ die Tauff-*Formul*/ wie auch die Kinder-Tauffe komme nicht von *Christo* her/ sondern von den Prälaten.** Falsch und erdicht. Denn wir lehren/ daß wiewohl die Kinder-Tauffe nicht außdrücklich in der Schrifft gefunden werde/ dennoch versichren uns die Concilia, daß sie von Christo selbsten

verordnet sey. Item pag: 109. Sie lehren/ die Tauffe gebe dem Kinde gar keinen Glauben. Falsch und erdicht.

21. Herauß! du Vatter der Lügen. Wie hast du betrügerischer Revantsch-Teuffel/ so sehr den Celtem bethören können? Er riecht dir so angenehm aus dem Maul/ als wenn ein plumper Pauer die Wampen/ an statt der Marschellen/ mit Knoblauch anfüllet/ und hernach einige Seuffzer außschicket/ denen der Knoblauch das Geleit gibt.

22. Pag. 110. Quacketzet er: Bey den Papisten soll die Einkleidung in einen Mönchs- oder Nonen-Orden/ so kräfftig/ und heiliger seyn als die Tauffe. Pfäh- pfäh Fœtet, ärger als des Lazari Grab. Item à pag. 111. Das Wesen der Tauffe bestehe in der eingesetzten *Ceremonie* in dem äusserlichen allein. Die Krafft der Tauffe sey auch in dem schmieren mit Speichel/ Oehle ꝛc: Item, man könne den Nahmen des Teuffels zusetzen: mit Fleischbrühe tauffen: das Saltz soll ein *Sacrament* seyn ꝛc: Item pag. 114. Der Päbstler *Exorcismus* bey der Tauffe/ soll eine Außbannung des leiblich einwohnenden Teuffels seyn. Gleich wie sie ihn auß dem Wasser und andern Dingen/ darüber er eine leibliche Gewalt haben soll/ treiben. Item: Bey einer Hohen Person/ werden auß einer Tauffe zwey gemacht ꝛc ꝛc. ꝛc.

23.

23. Ei du verlogener Teuffel! du gehest ja mit der Wahrheit nicht einmahl so umb/ wie bey uns der Glöckner mit dem Palm-Esel: diesen braucht er nur einmahl das Jahr/ du aber brauchst die Wahrheit kein mahl.

24. Pag. 104. Schnadert er: **Wo bey sonderlich ein Lehrer von rechtswegen** *angores Conscientiæ* **empfindet.** Da habt ihr das zarte Gewissen? welches einen Scrupul hat/ die Catholische Tauffe heilig zu nennen; und gar keinen/ so viel Lügen wider uns außzuspeyen. Pag. 92. spricht er: D. Löscher habe den Brieffwechsel nicht befördert: und wiewohl diese grobe Nothlug allbereit in der Vorrede entdeckt/ dennoch begehrt er/ sein versichren soll heilig heissen/ ohne angesehen/ daß er so gar unsere Christliche Tauffe nicht will heilig nennen. Pag. 98. schwatzet er/ die Prädicantische Gewissens- und Glaubens-Freyheit bestünde darin/ daß sie nach Gottes Wort glaubten und lehreten. Allein/ das Wort Gottes müsse nach ihrem Verstande auffgenommen werden/ daß nemlich der Glaub allein seelig mache/ daß die gutten Wercke dazu nicht nöthig/ daß uns keine Sünd schaden könne/ nur der Unglaub ꝛc: Wie er es selbst pag. 52. außgelegt/ sprechend: **Der Mensch wird Gerecht und seelig/ auch**

ohne

ohne zuthun der Wercke/ wenn er an *Christum* glaubet. Und pag. 55. Der Glaub an *Christum* ist allein zur Seeligkeit nöthig. In Summa, lauter Betrug/ lauter Falschheit.

25. Der Aman hat die Wahrheit bey der Nasen gezogen/ als er so spöttisch wider den Mardochæum geredt. Die Pharisäer haben die Wahrheit mit Füssen getretten/ als sie falsche Zeugnisse wider JEsum gaben. Ananias und sein Weib/ haben die Wahrheit mit dem Mantel bedeckt/ daß sie fast erstickt. Die Brüder Josephs haben die Wahrheit mit Schäffer-hunden gehetzt. Putiphars Weib hat sie die Stiegen hinunter gestossen. Die Außspäher des Israelitischen Volcks/ haben Ihr ziemliche Nasen-schneller versetzt. Dieses alles hat der Revantsch-Teuffel der lieben Wahrheit gethan/ und hat sie noch darzu ins Pest-hauß geworffen. pag. 13.

26. Derowegen herauß/ du/ vor Lügen stinckendes Ungeziffer! Herauß!. Der Revantsch-Teuffel zittert wie des Sauls Plag-Geist/ als David auff der Zittern spielte. Er erbleicht wie ein Ungrischer Stiffel-balg. Ihm thatert die Brust wie ein Mühl-beutel. Er fällt in einander wie ein altes Eyer-schmaltz. Herauß! Bald krümpt er sich zusammen

wie

wie jener lame bey der Pforten/ welche die schöne heist: bald hinckt er auf beyden Seiten/ wie der Miphiboseth; bald auf einer/ wie jene in der Burg Zion: (zumahl ihm nicht unbewust/ daß es auch den Bettlern nie besser gehe/ als wenn sie hincken) bittet/ suppliciret/ man möge ihn doch in der Herberge lassen. No! damit du nicht etwan mehr schaden zufügen mögest anderswo/ bleib schon da: mit diesem Doctor wirst du bereits wenig wider unsere Wahrheit außrichten können. Gusch! gusch! und schäme dich in dein Hertz.

27. Jetzt wollen wir den dritten Teuffel angreiffen. Wie ist dein Nahmen?. O! O„ Eh// eh// *Behemoth* ist mein Nahmen.

Der Tumme Revantsch-Teuffel.

28. JA/ ja/ von diesem lieset man Job. 40. v. 10. daß er habe Heu wie ein Ochs gefressen. Aber auch jetzt wird er manchen harten Brocken verdauen müssen/ immassen er sich unterstanden/ so gar einen Doctor zu bethören und zu besitzen. Wiewohl es Mühe kosten wird/ biß ich ihn zur Ruhe bringe: deñ es geht hart zu/ ehe sich ein Tummer und zugleich hartneckiger Geist läst zu recht weisen. Er komt aufgezogen bald mit Prügeln bald

mit

mit Strigeln/ bald mit Stangen/ bald mit Zangen/ bald mit Schlegeln bald mit Flegeln/ bald mit Stöcken/ bald mit Blöcken. Ha! ha! mit solchen Argumenten richtest du bey uns wenig auß.

29. Heraus! Heraus! du bist dem H. Antonio vor Zeiten erschienen wie ein Beer: jetzt aber erscheinest du mir wie ein Beerenheuter/ pag. 87. Du bist dem H. Wolffgango erschienen wie ein Cerberus; jetzt aber wie ein Phylax pag. 57. Du bist dem H. Romualdo erschienen wie ein Ochs; jetzt aber wie ein Ochsen-kopff / pag. 145. Du bist dem H. Remigio erschienen wie ein Esel; jetzt aber wie ein Esels-kopff / pag: 157. Du bist dem H. Martino erschienen wie ein Wallfisch; jetzt aber wie ein Stockfisch. Da habt ihr fünff Verwandlungen nach der Zahl pag. 88. Heraus! Heraus! Er verändert abermahl auff fünfferley Art die Gestalt.

§. I.

30. **Erstlich** nimt er die Postur an jenes Versuchers in der Wisten Mat: 4. v. 3. (welcher / nach einiger Scribenten Außsage / solle damahls in Gestalt eines Schrifftgelehrten und Theologi, unserm Heyland erschienen seyn) Als wolte er auß der Theologie disputiren.

Aber

Aber last uns sehen was er dem Celti eingeblasen. Man wird zwar hernach alles was in seinem gantzen Tractätel / Theologisch heissen soll / mit lauter Ernst / mit beyden Händen angreiffen: dennoch unterdessen wollen wir es auch jetzt / wie wohl nur mit einem Finger berühren. Kein eintziges Argument von denen / womit D. Löschers Einwürffe wider die Heiligkeit der Catholischen Tauffe / in jenem Leicht und kräftigen Mittel / widerlegt / hat er beantwortet: sondern an statt dessen / verkehret er seine Einwürffe pag. 92. sprechend überauß trüglich / ich hätte nur solche Sprüche refutirt / die D. Löscher / nicht geschrieben / und folgsam wäre mein Wesen nur ein Lufft-streich. Heist das Theologisch antworten? Ist der fähig gewesen meine Refutation zu begreiffen? Der Revantsch-Teuffel siht ja auß wie ein Dagon ohne Kopff / wer ihn für einen Theologum hielte / müste gewißlich kein Israelit, sondern ein Philisteer seyn.

31. Kein eintziges Argument vomit ich die Heiligkeit der Römisch-Catholischen Tauffe behauptet / hat er verstanden: dahero was man von gantz andern Sachen gesagt / e. c. von der Intention, von der Würde der Römischen Geistlichkeit / von der Gewissens-Freyheit rc:

Dieses

Dieses stellet er so vor à pag. 93. als wären es meine fünff Proben der gedachten Heilichkeit. Ei du tummer Teuffel! Auf solche Weise köntest du auch wohl meynen/ Zachæus und Zacharias wären nicht zweyerley Nahmen; oder argwohnen / Epiphania sey Herodis Saug-Amel gewesen/ ob schon dem Celti dieses Teutsche Wort nicht hat gefallen wollen/ pag. à 158. Hast du meine augenscheinliche Argumenta in jener Comœdie nicht erkant/ so dörffte man schier zweifflen / ob du es treffen wurdest/ an welchem Tag in der Wochen/ dieß Jahr/ der Grüne Donnerstag seyn solte.

32. Und nichtsdestoweniger so hast du dich doch unterstanden bey einem Doctor zu logiren / und durch ihn den Polonum samt allen Jesuitern zu verachten/ und was dir unbegreiflich/ zu verlästern?. Ei heraus! du Narrbonischer Knospiniane, du Phrygischer Gispeliane, du Arcadischer Simpliciane. Heraus! Es lehret die Erfahrnus/ daß so offt man einem Besessenen befihlt/ er soll den Nahmen Jesus verehren/ alsobald muß es der Teuffel wider seinen Willen thun/ und der Besessene die Knye biegen. Du aber/ o Tummer! o ungeschliffener Teuffel! verunehrest die Leute/ welche den Nahmen Jesus im Titul führen?. Der Re-

vantsch-

vantsch Teuffel guckt in tausend ängsten auß der Paruque hervor/ wie eine NachtEul underm alten Kirchen-Tach/ und meynet doch er wäre unter den Ertz-Vögeln ein Phœnix.

33. An statt aber daß er meine Argumenta hätte widerlegen sollen/ bringt er abermahl/ mit weitläufftiger Redens Art/ alle die vorigen Grillen aus dem schon abgenützten Brieffwechsel/ aufs Tapet. Und dieß ist sein gantz Theologisch Wesen: welches er 35. starcke und wichtige Argumenta nennet pag. 144. Der Bömische Zauberer Zitho hat eines mahls einem Pauern 35. grosse Ferckel verkaufft/ und als sie der Pauer durch einen Bach getrieben/ seynd an statt der Ferckel/ 35. Strohwisch daher geschwummen.

34. Aber wir wollen auch einige Theologische Specimina insonderheit erwägen. Daß die Intention des Täuffers zur Gültigkeit gehöre/ hat man schon deutlich genug erwiesen/ und wirds auch noch erklähren. Nun darwider discurriret er pag. 94. **Der Irrthum** (besser Teutsch/ das Irrthum/ lerne vom Polono) **rühret grösten theils daher/ daß die Papisten ihre Priester zu Herren über die** *Sacramenta* **machen.** Revantsch-Teuffel! ist das eine Theologische Consequentz: die Intention ist nöthig/

 Erg.

Ergo so wollen die Papisten Herren seyn rc:? Und pag. 95. spricht er: Nicht die *Intention* des Täuffers/ sondern die *Declaration* das getaufft worden/ ist zur Gültigkeit nothwendig. Was hast du tummer Teuffel/ dem Doctor eingegeben? Wie solte denn die Declaration nach der Tauffe/ zur Gültigkeit der Tauffe gehören können? Auff solche Weise müste auch die Declaration, daß die Leute communicirt haben zur Gültigkeit des Abendmahls nöthig seyn!. Ja/ nachmals der Feind geschlagen/ müste man es ihm declariren/ denn sonsten wäre die Victorie nicht gültig. O Grillen!. Pag. 99. kan er die Theologische Folge gar nicht begreiffen: und deßwegen/ zumahl man gesagt/ wenn in Glaubens-Sachen frey stünde/ zu glauben was man will/ so könte vielmehr solche Freyheit in andern Sachen/ von den Prädicanten zugelassen werden: spricht er: Ist je so ein toller Schluß von einem *Theologo* gehöret (besser/ gehört) worden?. Allein/ wer diesen Schluß zu penetriren nicht vermögsam ist/ dessen Oberer Stock müsse mit lauter Haber angefüllt seyn.

35. Pag. 107. comparirt er die Tauffe einem Sermon, und ist der albern Einbildung/ als wenn/ gleich wie die Stücke des Sermons ein

Sermon

Sermon seyn/ also auch die Cerimonien bey der Tauffe/ die Tauffe wären. A pag. 109. citiret er unsere Canones, hat aber keinen recht verstanden. Man wirds hernach erweisen/ daß er eher könte einen Candelisten als Canonisten agiren; und ihm der Geymann besser bekandt sey/ als der Leimann. Er ist pag. 109. der Meynung/ als wäre die Erblust/ die Neugung zum Bösen/ wiewohl man nicht darin verwilligte/ peccatum formale, eine Sünd so Gottes Zorn und Ewige Straffe verdienet. Item als würden durch die Tauffe/ nicht nur die vorigen/ sondern auch die künfftigen Sünden vergeben. Item pag. 111. Ein Getaufftes unmündiges Kind/ habe nicht habitum Fidei, sondern einen actualem würcklichen Glauben; ob es schon so gar denen Einfältigsten Weibern bekandt ist/ daß solche Kinder Usum rationis, oder ihren/ zu dergleichen Würckungen nöthigen Verstand noch nicht haben. &c: &c: &c:

36. Nun Revantsch-Teuffel! weil ich denn aus deinem Meister-Stücke wahrnehme/ daß du in Theologischen Sachen wahrhafftig kein Meister seyest; Derowegen kommst du mir nicht erschrecklich vör. Ich will dich von nun an voppen/ und bey der

 Nasen

Nasen (pag. 161.) herum zerren. Herauß du tummer Teuffel! du schwacher / du plumper Teuffel!. Herauß! du miserabler / du elender / du ohnmächtiger / du verlassener / du Verlöschender (p. 6.) Teuffel!. Du kanst zwar bellen / aber mich nicht beissen; du kanst trohen / aber nicht schlagen; du kanst bey verlohrnem Spiel gute Mine machen / aber nicht gewinnen.

§. 2.

37. **Zweytens** metamorphosirt er sich in einen wunderlichen Moralisten (à pag. 145) Moral-Philosophum und Moralien-Meister. Er steht mit untergeschlagenen Augen so modest, daß wann schon tausend Schwalben über ihn kömen / dennoch ihm solchen Schaden / wie vor Zeiten dem alten Tobiæ, nicht zufügen könten. Allein / wir wollen seine und seines Scribenten Mores in etwas genauer einsehen. Er donnert ja und hagelt wider den Theologum Polanum, und alle Catholische Lehrer fast ärger als der Luther selbst v. g. Tom. 8. fol. 1580. **Daß die Papisten der Blitz und Donner zerschlage.** Es scheint ja / als hätte er seine Charteque am Donnerstag geschrieben. Er schimpft und lästert auf allen Blättern ohne Unterlaß / und macht in seiner Music gar keine Pausen.

Man-

Mancher möchte meynen/ er habe einen Wetter-han geschlückt/ der ihm allezeit aus dem Halse krähet. Da lieset man ja/ e. c. pag. 64. 145. 157. 164. von lauter Narren-Charlatan-Ochsen und Esels-Prædicaten/ von luterbuben pag. 166. &c: &c.

38. Ist das ein Sitten-Meister? Heraus! heraus du wilder Moralien-Teuffel? S. Paulus nennet den Teuffel einen Fischer: S. Ambrosius einen Jäger: S. Bonaventura einen Schmidt alles übels. Dich aber O tummer Revantsch-Teuffel! dich O unbescheidener Moralien-Meister! nenne ich einen Schneider/ aber nur einen solchen Benhasen/ der da sucht andern die Ehre abzuschneiden/ und einen Schandflecken anzuhengen.

39. Auf jene durchaus modeste 15. Motiva antwortet er v. g. pag. 6. Die Vernunfft sey der gröste Martyr des Pabstthums. Und pag. 21. Last mir daß einen außgeschämten *Clamanten* seyn/ (NB. schön Teutsch) der wie ein *Charlatan* ruffen darff: Seht ihrs? *Paulus* ist Römisch-Catholisch gewesen. Und pag. 50. So gehet es (besser/ geht) dem Päbstlichen Hauffen/ wie es der *quasi* keuschen Zutz-*Anna* ꝛc. Und pag. 46. Die unnützen/und theils mit Narrentheidingen gefütterten Worte verdienen keine Antwort. ꝛc. ꝛc. ꝛc. In summa der Re-

 vantsch-

vantsch-Teuffel ist ein Moral-Philosophus, der aber Stolon und nicht Solon heist: Er ist ein solcher Stoicus, dessen naher Verwandter der höltzerne Klepper / auf dem die muthwilligen Soldaten auf dem Platz reitten müssen.

40. Warum / frage ich / will unser Celtes den Theologum Polonum nicht einen Moralisten nennen? Fürnehmlich darum pag. 145. Weil der Theologus des D. Löschers Bocks-sturm vorgestellt. Und deßwegen hausirt er mit jener Comœdie / wie ein Bock im Kraut-Garten. Der Revantsch-Teufel hat den Moralien-Meister so ungeduldig gemacht / daß er gar nichts verdauen mag. Er ist jetzt so beschaffen wie eine Bren-Nessel / wenn man sie nur streichlet / so brint sie gleich. Wie eine Orgel / wenn man sie nur anrührt / so schreyt sie. Er ist wie ein Kriegs-stuck / wenn man es nur ein wenig dupfft / so krachts gleich. Er ist wie ein Spiegel / wenn man ihn nur ein wenig anhaucht / so macht er ein finsteres Gesicht. Er ist wie ein Juden Kerschen / wenn man diese nur ein wenig mit der Hand berühret / so wirds bitter. War der Bocks-sturm kein Moralisch Stück? Warum hast du denn selbst / O Gifftiger Revantsch-Teuffel! einer solchen Allegorie dich bedient / sprechend / pag. 144. Da hast du den ersten Stoß rc. ?

41. Weil man des D. Löschers saubere That und Fehler/ durch vielerley Gleichnisse auß der Bibel adumbrirt und beschämt hat/ darum plaudert der Revantsch-Teuffel zum öfftern/ es sey ein Mißbrauch der H. Schrifft. Quasi, als wolte er sich auch der H. Schrifft annehmen. Man findet ja in der Bibel nicht allein die Hohen Glaubens-Geheimnisse (deren man sich nur bey Ernsthaffter Materie/ gebrauchen müsse) sondern auch Curieuse Geschichte/ Figuren und Sitten-Exempel/ womit Sünd und Irrthümer können beschämet werden. Nicht Possen seynds/ du einfältiger Teuffel! so offt eine liederliche That/ ein grober Fehler/ mit lustigen auß der Schrifft Gleichnissen/ allerdings verwiesen und zu schanden gemacht wird. Wie köntest du beweisen/ daß es ein Mißbrauch sey/ wenn man einen hartneckigen Kopff dem Bocke Danielis, einen Hoffärtigen der Statuen Nabuchodonosoris vergleichen thut? Wenn man die verstockte Sünder/ moraliter, oder herfürstreicher/ oder beym Schopff nimbt/ wie es der Samson und der Engel physicè gethan? Mit einem Wort/ dein Sitten-Gebäu kan nicht bestehen/ mus Schaden leiden/ weil es mit einem Stroh-Tach bedeckt ist.

42. Wie hast du dich zum Exempel pag. 80

 83.

83. 164. also spöttisch verwundern dörffen/ daß jenes Leicht und kräfftige Mittel die unruhige Gemüther zu stillen/ in forma einer lustigen und Lehrreichen Comœdie/ und zwar von einem Theologo mit der Feder entworffen worden?. Weist du denn nicht/ daß dergleichen Comœdien/ worinnen man Irrthümer/ Sünd und Laster verfolget/ auch von Geistlichen Gelehrten Männern/ nicht nur geschrieben/ sondern so gar exhibiret werden?. Was ist eine solche Comœdie? nichts anders/ als lauter Gleichnisse und figürliche Vorstellungen. Hast du denn nicht gelesen/ daß auch Christus selbst in Gleichnissen die Wahrheit erklährt; und so viel Doctores anzutreffen/ welche Dialogos geschrieben?. Du must mir ein rechter Aschamadd oder Schlaff-kammer-Teuffel seyn: Ein Eurynomus oder freß- und sauff-Teuffel: Ein Pitho oder Schwatz Teuffel: Ein Spardo oder spatzier-Teuffel seyn. Weil du so wenig in den Büchern erfahren.

43. Vielleicht will die Comœdie dem Melancholischen Revantsch Teuffel nicht gefallen/ weil man sie lustig vorgestellt? Allein/ ein solch Mittel ist überauß kräfftig/ die freche Vermessenheit einzutreiben. Es lehret uns ja die Experientz/ wie bald dardurch jenes Prädicantische

cantische Rumoren in Sachsen gestillt worden. Oder vielleicht darum/ weil sie dem Doctor nicht recht wohl geschmeckt? Ha! ha! welcher gemeiner Soldat lobet die kurtzweil/ wann er auf einer stelle/ etliche Stunden kleppern mus? welchem Kinde schmeckt der Bircken hönig?

44. Was er aber schwatzet pag. 80. daß die Comœdie von Hohen Häuptern Römisch-Catholischer Religion solte verworffen seyn/ ist eine Land-Lug. Zumahl dieselbe auch so gar abermahl in Druck von sehr Vornehmen Personen verordnet worden: Und wird noch biß dato von den Verständigsten Leuten/ auch Lutheranern continuvirlich begehrt/ und mit sonderbarer Vergnügung gelesen. Der Revantsch-Teuffel will nur beym gemeinen Mann (als welcher die Sache nicht recht einsehen kan) Preyß-Geld/ Lob-batzen und Glory-groschen suchen: Aber es bleibt doch/ daß ihm seine Groschen die Geißböcke müntzen.

45. Nun Teuffel! weil du denn auch in den Moralibus überzeugt/ und überwunden worden/ darumb weise ich dir/ theils Samsonis Fuchtel/ welche er wider die Philisteer/ theils Gedeonis, welche er in der Schuer gebraucht/ und sage/ weich! verlaß den Doctor, Heraus?. Er macht ein Gesicht wie eine saure Kraut-

 brühe.

brühe. Er sitzt so still wie ein Angst-haaß. Er krümpt sich zusammen/ wie ein gestümpffter Kehrbesen. Er schaut mich an wie ein Bock den Metzger. Endlich recolligirt er sich doch/ und macht abermahl bey bösem Spiel gute Mine. Bald greifft er zu diesem/ bald zu jenem/ kan aber nichts nehmen: bald sucht er hie/ bald da/ kan aber nichts finden: bald fischt er rechts/ bald lincks/ kan aber nichts fangen: bald klopfft er unten/ bald oben an/ kan aber nicht auffmachen.

§. 3.

46. **Drittens**/ verwandelt er sich in einen Historicum. Legt den Finger auf die Stirn/ als hätte er viel Mucken im Kopff: kratzt sich hinter den Ohren/ wie der flöhige Phylax pag. 57. als wolte er memoriam refricare. Die Feder in der Hand: welches bedeuten soll/ Er habe schon wie ein neuer Celtes, vielerley Geschichte in Druck verfertigt. Unter dem Arm aber ein grosses Buch. Was steht darin? nichts nur ein Prädicanten Register/ wobey fürnehmlich beschrieben wird/ was dieser und jener allzuhitzige Prädicant wider die Catholische Kirche gemacht und außgespien; quo Anno; sey er der Hunnius oder der Lundius, der Pfeiffer oder der Greiffer gewesen. Und dieß

ist

ist NB. die Großwichtige Erudition, womit der Celtes fürnehmlich prahlet/ und wes ursachen er den Theologum Polonum, zum Exempel pag. 16. und 157. sehr verächtlich tractiret.

47. Ei du gifftige Geschicht-Spinne! Heraus! du plumper Revantsch-Teuffel/ du Joppen-Meander, Heraus aus dem Gimpel-Nest/ Heraus!. Wie hast du den Doctor also bethören können/ daß er in solcher miserablen Historien-Materie ein Plausum gesucht? und noch darbey in allen puncten/ worinnen er den Theologum Polonum einer Unwissenheit beschuldiget/ selbst sehr grob geirrt? (wie man es mit dem Finger zeigen wird) und folgsam seine gantze Eruditions Opinion bey den Leuten verschertzt? Heraus!

48. Er heulet/ er schnauffet/ er kratzet. Heraus! Und wann du schon so grosse Klauen hättest/ als gantz Croatia, so sollst du mich doch nicht kratzen. Wann du schon einen Rachen hättest/ als gantz Frißland/ so solst du mich nicht fressen. Wenn du ein so groß Maul machen soltest/ als gantz Holland/ du wirst mich doch nicht hohlen. Denn mit der Wahrheit will ich dich zwingen und dringen/ binden und überwinden.

49. Zum Exempel/ pag. 14. beschuldiget er mich

mich einer groben Unwissenheit/ weil ich geschrieben/ die Wittembergische Lutherische Theologi wären bey dem Colloquio Badensi gewesen: und spricht: Es soll heissen die Würtembergische/ diese hat unser Hümpler in Sachsen versetzt. Ei du Tummer und zugleich kecker Teuffel! das Colloquium zu Baden ist ja An: 1526. gehalten worden. In das Würtembergische aber ist die Lutherische Lehre allererst An: 1550. eingeführt worden. Wie hätten dann sollen die Würtembergische/ und nicht die Wittembergische Lutherische Prædicanten/ dem Colloquio Badensi beygewohnet haben? Da sieht man es/ wie handgreifflich der Elende Historicus, mitten in seinem gröbsten schmähen und verachten/ in der Unwissenheit und Unwahrheit erdappt wird. (wo von hernach weitläufftiger) Mit einem Wort/ der Revantsch-Teuffel soll von nun an/ in den Historien so berühmt seyn/ daß man seinen Nahmens-Tag alle Jahr / am Palm-Sonntage begehen wird.

50. An: 1688 nachmahls Griechisch Wissenburg unter dem Käyser Leopoldo, aus den Türckischen Klauen erobert worden: hat man da eine Türckische Wahrsagerin/ eine Zibethkatze (welche wegen der fliegenden Haaren und wilden

wilden Gestalt/ eine Copie einer höllischen Furie scheinete zu seyn) gefunden. Diese um gewisse Sachen befragt/ hat allmahl in eine Crystalline Kugel oder Spiegel geschaut/ darauß sie vielerley Geschichte/ und manchem nach der schnur seinen Lebens-Lauff beschrieben. Nun gewiß ist es/ daß wenn sich eine Schlange gantz zusammen rollt/ ein Mensch sich darin/ wie in einem Spiegel ersehen kan. Revantsch-Teuffel/ du bist ja auch eine Schlange/ dahero roll dich zusammen: laß den Doctor darein schauen/ so wird er sehen/ wie eine lange Nasen er jetzt habe. pag. 161.

§. 4.

51. **Viertens** nimbt der Tumme Revantsch-Teuffel die Gestalt an/ bald eines Poëtischen Pegasi, (von welchem beym Stolpernden Agaso num: 5 erörtert wird: **Nicht vergebens hast du dich in deiner *Poesie*/ statts *Pegasi* eines Esels gebrauchen wollen**) bald eines Rhetorischen Mercurij, der in der Hand ein paar gifftige Schlangen führet: sein geflügelter Kopf sieht auß/ wie eine Fledermaus.

52. Lasst uns vor erst den Poëten betrachten. A pag 159. thadelt und verachtet er auf das allerunbescheidentlichste/ einige Teutsche Verse/ welche bloß aus Kurtzweil in jene Co-

mœdie

mœdie eingeschopt worden. Die mensur und pedes wären nicht richtig observirt; der Theologus Polonus sey nur ein Pöetaster ꝛc: Und dieses mit lauter Stich reden/ Vieh-reden/ mit trutz- und stutz reden/ mit vopp- und tob reden/ mit schmach und Lach-reden. Ei du Phantastischer Teuffel! welcher vernünfftiger Mensch siehts nicht mit Augen/ greiffts nicht mit Händen/ daß dieß nur aus Spaß geschrieben worden? daß man hier nicht Willens gewesen/ mit Ernst die Schul-Regeln allerdings zu observiren/ sondern mit fleiß nur eine lächerliche Cadentz gemacht/ um/ den hoffärtigen Strohbeikopff besser außzuhechlen? Heraus! du Schulbübisches Ungeziffer/ Heraus!

Du klein- fein- und reines Thier/
Weich auß deinem Peltz-Quatier.

Meditire/ beobachte/ observir genau/ wie viel da pedes seynd.

53. Was hast du tummer Pöeten-Teuffel! dem Celti eingegeben? weist du nicht/ daß bey allen Erfahrenen Leuten/ in allen Sprachen der Gebrauch seye/ daß man/ wenn nach Erforderung der Materie/ ein spassiger Concept soll vorgestellet werden/ zuweilen das Gering-Pöetische Mensur-Wesen/ nicht einmahl beobachtet; sondern die Sprüche nur mit Concordicenden Worten einrichten thut?

54.

54. Höre was ich dir vorsinge. Das Maul thut nichts als klagen/ die Klaug thut nichts als plagen. Die Zähn thun nichts als beissen/ die Zang thut nichts als reissen. Die Katze thut nichts als mausen/ dein Geschwatz thut nichts als grausen. Dein Topff thut nichts als schmieren/ dein Kopff thut nichts als verführen. Schau! schau! gib acht! ob die Verse auf beyden Füssen gehen? Ei du einfältiger Schulfuchs! so sind denn dir dergleichen Modi loquendi gäntzlich unbekandt?. Aber gesetzt/ daß dir solche Conceptem nicht gefallen wollen/ so wirst du doch wenigstens jene zwey Verse approbiren/ welche mehr von der klugen Welt gelobet werden/ als Doctors all sein Pöetisch Wesen/ nemlich:

Trau nicht einem Lügner mit seinem liebkosen/
Trau nicht dem kleinen Doctor mit grossen Hosen.

55. Ist es dir denn ebenfals nicht bewust/ du Elender/ du Miserabler Revangir-Teuffel! daß es auch so gar eine sonderbare Kunst sey/ wenn man Verse/ wider die gemeine Regel/ pflegt mit fleiß einzurichten/ zu diesem Ende/ damit auff solche Weise/ ein Notables Intentum befördert werde? Wie ichs hernach exemplificiren will so gar in der Lateinischen Sprache/ in welcher/ diese Kunst das Teutsche

Vers-

Vers-Wesen unvergleichlich übersteigt. Warum hast du blinder Behemoth! bey jenen Scabrosen Versen num: 29. Der mit dem Bock ꝛc: nicht zugleich erwägt/ was da vorgehet/ oder darauff folget/ nemlich: Der Vers sey wie er woll/ so schickt er sich doch vor den Herrn? Dieß hätte dir die Augen zu meinem Vorhaben gewißlich auffgemacht.

56. In Summa, der Revantsch-Teuffel hat vermittelst seines boßhafftigen Enthusiasmi den Mann so weit getrieben/ daß er allen offenbahrt/ er sey zwar in der Teutsch-Poëtischen Schulfüchserey erfahren/ daß er könne einige Verse/ nach der gemeinen Art/ zusammen haßpeln/ (wiewohl dieß eine schlechte Kunst ist/ zumahl es den Herren Lutheranern nicht unbewust/ daß bey uns die Schul-buben/ so gar in der Lateinischen Sprache/ welche tausend mahl mehr Observationes erfordert als die Teutsche/ gute Verse schreiben können) Allein/ in der/ weiter hinauß sehenden Männer-Poesie/ welche unter andern/ auch dieser Regul sich zu weilen gebrauchet/ Ex arte contra artem delinquere, magna Ars est, ist er gar nicht erfahren. Und der ursachen halber/ weil er in der Comœdie so etwas angetroffen/ welches mit jener Regel/ die er vor zeiten von seinem

Schul-

Schulmeister gelernet / nicht allerdings über-einkommt/ darum hat er gleich geurtheilt/ es wäre nicht recht: Er hätte schon Ursach/ zu prahlen/ zu schimpffen und zu verachten.

57. Was aber den Entheum Poëticum und die Invention anlanget/ erhellet aus dem 159. Blatt. Er zeiget meine Verse dem Apollo, der Apollo reprobirt sie/ und spricht/ der Author sey nicht ein mahl ein Poëtaster &c: &c: Ei ingeniosè! Und deßgleichen Schulbübischen Zeigs mehr / welches mit lauter Paurischen Schimpff-worten außgefüttert ist. O du Elender Revantsch-Teuffel! den Kindern mögen solche beindrexlerische Concepten schon gefallen/ nicht aber der klugen Welt. Es scheint / als müsten in deiner Poesie/ die Bubona und Hippona der Musen stelle vertretten; und daß bey dir der Momus ein Abgott der Schmähler/ statts Apollinis sey.

58. Er macht auch bey meinem Nahmen pag. 159 einige/ nicht æqui- sondern Equivocationes, **Haneb- vermuthlich Hanebüchen** &c: weder gehauen noch gestochen. Höre/ was ich dir Antworte: Bey dem Petro mahlet man einen Han/ bey deinem Doctor aber eine Henne. Verstehst du daß?

59. Nun so lasst uns schon die Revangi-

 rende

rende Rhetoricam zur Taxa ziehen; weil er auch meine verlästert pag. 83. 77. ꝛc: Sein Teutscher stylus, (so offt es soll Concepten setzen) kirrt und lautet so angenehm/ als wenn die Hennen gacketzen/ die Geyß gemacketzen/ die Katzen gemauckensetzen: als wenn die Böcke blären/ die Phylaxe bellen/ die Wölffe heilen. Wie man es allbereit erfahren hat/ und noch erfahren wird.

60. Wo es aber soll gantz ernstlich zugehen/ da werden die Periodi formiret/ wie Constantinopolitanische Schritte: das Geschwätz geht langwüriger/ als bey einem Spital-Mütterl das Husten: die hochtrabende Worte ziehen sich wie bey einem Gauckler die Bändel auß dem Munde. Ach! das ist eine schöne Teutsche Sprache/ meynt mancher Simplicius. Allein uns lehret die Erfahrnus/ daß die Politischen Leute/ lieber solchen stylum lesen wollen/ der kurtz und rund eingerichtet; in wenig Worten/ und vielen Concepten besteht.

61. Seine Rhetorische Invention à pag. 83. besteht darin. Erstlich hat er die lustigen und Curieusen Gleichnisse/ auß meinem in sein Schrifftel versetzt (denn sonsten wurde ein Erfahrer Lutheraner die Charteque nicht ein mahl lesen wollen) und alles was vormahls

wider

wider den D. Löscher gesagt worden/ das speyet der Revantsch-Teuffel/ ohne Fug/ gantz ungeschicklich wider mich auß: eben so à propo, wie zum Exempel eine Zigeinerische Hexasia. Sagt ihr eine Erbahre Frau/ du bist mir eine rechte Zauberillis/ eine Gabelreitta, oder ein anderes Etcætera; so wird sie gleich alles wiederspeyen/ sprechend/ du bist auch eine solche ꝛc: Ei! wie weit der Revantsch-Teuffel in der Rhetoric kommen?.

62. Seine Procedouren sind fast so beschaffen im gantzen Meister-stücke/ wie bey jenem nachahmenden Meister Lang-Ohr. Dieser hat auf eine Zeit wahrgenommen/ wie ein kleines Hündel mit Nahmen Bellamor, sehr viel gelte bey seinem Herrn/ um/ weil es mehrmahl mit den Füssen an den Herrn auffspringt/ und allerley Geberden zeigt. Da gedachte der grobe Trampel/ er wolte es dem lustigen Bellamor nachthun/ um/ gleicher Gestalt/ besser bey seinem Patron in Gnaden zu kommen/ und etwann künfftig im Fütter eine doppelte Portion zu erhalten. So bald aber der Asiatische Phantast die fördere zwey Füsse dem Herrn auf die Achsel gelegt/ und mit den langen Spitz-Ohren/ die Baroquen herunter gehebt; da hat sich der Herr dieses so groben Liebkosens

sens bedanckt/ und solche Cortesie/ mit einem Prügel/ besser maassen erwiedert.

63. Darnach/ weil der Theologus beschrieben/ wie D. Löscher getantzt von einem Argument zum andern/ so nennet er ihn einen Tantz-Meister. p. 86. Ei/ wie hüpfft die Rhethorica?. Weil er ihn in vielerley Figuren vorgestellt/ darum nennet er den Theologum einen Marionetten-Spieler/ p. 87. Wie schickt sich die Combination?. Weil der Theologus an unterschiedlichen Orten/ dieses oder jenes durch vielerley Gleichnisse/ auch zuweilen von einigen Thieren/ erklährt/ darum spricht er p. 86. der Theologus Polonus habe sich in solche Thier metamorphosirt. Ei wie sauber flüsst die Allegorie?

64. Man hat nach Erforderung der Curieusen Invention, einige Hyperbolische Exaggerationes gemacht. Nun diese Rhetorische Figur hat er gar nicht verstanden/ und deßwegen meynet er pag. 90. Es wäre auß grosser Hoffahrt geschrieben. Er thadelt am meysten die lustige Erfindung und Redens-Art: Musica in luctu importuna est oratio: denn das böse Gewissen macht ihn allezeit traurig. Wer aber ein gutes Gewissen hat/ der kan wohl zu allen Brocken frolocken; der ist frölig

zu

zu allen Zeiten / ruhig zu allen Begebenheiten / sicher in allen Gefahren / auffgemuntert an allen Orten; der kan lachen zu allen Sachen. Poët! macht man hier auch Verse?

§. 5.

65. **Endlich fünfftens** / metamorphosirt sich der Celtes, in einen miserablen halbblinden Schulmeister. Und weil er wahrgenommen / daß er wider den Theologum Polonum wenig außrichten wurde mit Disputiren / darum will er schon lieber Teutsch Buchstabiren. Der Teutsche Grammaticus sieht so keck auß / wie das Stroh auß einem löchrigen Schuhe: und wirfft dem Theologo Polono die Druck-fehler vor / wie denn ebenfals einige Teutsche Expressiones, welche mit seiner Winckel-maß nicht übereinkommen. Ohne angesehen / daß er hierinnen selbst gestrauchelt / und folgsam erwiesen / daß er so gar in der Teutschen Sprache / das Præteritum imperfectum nicht conjungiren könne. Weil aber der Revantsch-Teuffel / ein paar Brillen / welche alles grösser vorstellen / auff die Wassersüchtige Nase gesetzt / so macht er auß der Mucken einen Elephanten / auß einem Tüpffel ein Stadt-Thor / auß einem ſtäudlein einen Olympum.

66. Es singt ein Alter Schulmeister samt den Schul-Knaben ein Musicalisch Lidel: weil sich aber mitten im singen/ eine Fliegen über die oberste Linie gesetzt/ und er/ vermittelst seiner Brillen/ den Argwohn gefast/ als wäre es eine Musicalische Note/ und zwar ein La; so hat er die Stimme so heftig erhoben/ daß/ zumahl ihm gleichfals die Buben nachgeschrien/ eine abscheuliche Dissonantz entstanden. Der tumme Revantsch-Teuffel hat bey mir einige Druck-fehler gefunden (welche von allen Verständigen Leuten vor Fliegen gehalten werden) und gemeynt/ es wären Consiberable Noten.] Derowegen erhebt er über alle massen sein Kyrie, wie ein Buben-Præceptor im Tempel; sein Tar// ra/// ra// ! wie ein Trompeter auff dem Thurn; sein Ga/ ga/ ga/ wie ein Gogelhan auff dem Mist-hauffen; sein La// la// la// wie ein Singer auff der Hochzeit: La! Laller/ Lappe rc:

67. Heraus! Heraus! du Grammaticalischer Teuffel: denn sonsten wird der Mann gar kindisch. Wie hast du dich unterstehen können/ dazu einen Doctor zu bereden/ daß er ein solch Schulbübisch Mittel zu Revangiren/ ergriffen? Da er nemlich die Teutschen Druckfehler (und zwar zum öfftern fälschlich) mir entge-

entgegen eingeruckt; darvon ein Register gemacht pag. 158.; selbe/ in citirung meiner Sprüche/ gantz sorgfältig nachdrucken lassen; ja mit Fleiß meine Worte corrumpirt/ e. c. pag. 90. mit scharffen/ vor so scharffen: pag. 158. Firnegst vor Firneyß. p. 161. Schermasse vor Schehrmesser ꝛc: ꝛc: Und darbey ein La! La! La! Larum Lirum gesungen/ als wäre der Theologus Polonus in den Controversien schon eingetrieben. Wiewohl es auch den Herren Lutheranern nicht unbekandt ist/ daß ich selbst beym Druck nicht seyn könne/ zumahl die Teutschen Druckereyen weit von mir abgelegen.

68. Ein armer Weber hat sich auß Kleinmüthigkeit/ dem Teuffel ergeben. Und als er ihn inständig umb Gelt-Mittel gebethen/ hat ihm der Satan eine gantze Truhe Reichsthaler vorgestellt/ worauß er die beyde Säcke also gestrotzt/ und angefüllt/ daß ihm unterweges das Hosen-Nestel zerrissen. Nachdem er aber nach Hause kommen/ hat er nichts anders gefunden/ als zerbrockte Dannzäpffen. Nun/ wie jener Teuffel wenig gehabt de Argento, so hat dieser Revantsch-Teuffel wenig de Argumento. Und dahero/ an statt daß er den Kopff hätte anfüllen sollen mit Theologischem Ro-

cken/ hat er angetrotzt die Hosen mit Grammaticalischen Brocken.

69. Uber das/ wer mit solchen Bagatellen Andere voppen will/ der muß selbst davon befreyt seyn. Allein/ das Widerspiel findet man in seinem Tractätel. Wiewohl der Doctor Grammatices, von An: 1721. biß An: 1724. Zentner weiß Arbeit/ Klaffter weiß Mühe/ Butten weiß Verdruß/ Züber weiß Kummer angewendt/ und vielleicht auch Dutzet weiß seinen Gesellen spendiren müssen/ ehe er die Zwey Jesuitische Stücke hat fertig bekommen. Wiewohl er bey dieser Arbeit/ länger geschnaufft als ein Baum-steiger/ mehr geschwitzt als ein Post-klepper/ hefftiger gestampfft als ein Lein-weber/ grausamer gedonnert als ein Eisen-Schmidt/ sorgfältiger gesucht als der Saul seines Vatters verlohrne Unterthane: Und endlich noch ein Corrige Errata angeflickt/ um/ damit sein Wesen möchte ohne Druckfehler seyn. Jedoch findet man darin vielerley Grammaticalische Böcke. Zum Exempel/ gleich auff dem ersten Blatt/ *Celta*, und p. 75. Vesuchung vor Versuchung: p. 97. Firmelung vor Firmung: p. 145. *Expurgatoriorum* vor *Expurgatorum*: p. 8 Augsburgische vor Augspurgische: p. 89. Weil er ihn Spinne Feind ist/ vor ihm. &c: &c; &c: Allein solche Kinder-possen werden

den von vernünfftigen Männern wenig geacht: ich möchte auch nicht ein mahl darvon discurriren wollen/ hätte der Ohnmächtige Revangir-Teuffel nicht Gelegenheit dazu gegeben.

70. Heraus! du blinder Behemoth! Heraus!. Be! Ja/ ja/ Böcke genug. Warum hast du den Celtem bethört/ daß er einige von meinen Teutschen Redens-Arten und Phrasibus, veracht/ verworffen/ darumb/ weil er in einem andern Teutschen Grammatophylacio auffserzogen/ und eine andere Orthographie/ vor Zeiten von seinem Schulmeister gelernet hat?. Du tummer Revantsch-Teuffel! warum siehest du nur mit einem Auge dieses Hohe Buben-Wesen an/ nemlich/ die particulair-Einländische Redens-Art des Doctors; und beobachtest nicht wie andere Teutsche Nationes reden? Weist du denn nicht/ daß diese Sprache schier so viel Veränderungen habe/ wie viel Landschaffte in Teutschland anzutreffen?. Mit einem Wort/ dein einfältiges Revangiren/ schmähen/ und lästern gibt handgreifflich zu verstehen/ daß wiewohl der Doctor in der gemeinen Teutschen Sprache/ die ihm von Jugend auff eingegeben worden/ erfahren; dennoch in der Hoch-vernünfftigen Grammatica, die sich weiß auch andern Nationibus zu accommodiren/

diren/ ist er allerdings ein Simplicianus. Und hierin mus ihn der Polonus zu recht weisen.

71. Pag. 158. Erörtert er einige Phrases, die ihm nicht gefallen wollen. Zum Exempel: (außgenommen die Druckfehler) Beyde/ einer dem andern fallen in die Haare. Crudelisch herhalten. Die Brühe ist über seiner zu sammen geschlagen. Juden-Küchel. Die Nase ist verglassirt mit Schnecken-Firnevs. Falsch auff den Waagen. ꝛc. Revantsch-Teuffel! wie weit liegt Griechisch Weissenburg von Belgrad? Ei du kühner und zugleich tummer Teuffel! warum soll es nicht so recht seyn? zumahl dergleichen Reden auch in den berühmtesten Büchern anzutreffen. So soll es seyn/ und so wird es seyn. Welcher vernünfftiger Leser/ wird einem solchen Teutschen/ der sich selbsten per quendam Agasonem Teutonicum Titulirt und Titillirt hat/ ehender beyfallen wollen?

72. Es kan wohl geschehen/ daß zuweilen einige Defecten; oder ungewöhnliche Expressiones (immassen wir auch hier in einer gantz andern Sprache continuirlich versiren) in meine Tractätel einschleichen. Aber welcher Raisonhaffter Leser wolte dieß so sehr apprehendiren? Keine Rose ohne Dörner/ kein Feuer ohne Rauch/ kein Garten ohne Bren-nessel/ kein Licht ohne putzen.

73.

73. Nichtsdestoweniger/ solte mir dieser oder jener Prädicant/ eine obschon ungewöhnliche Teutsche Expression (außgenommen die Druckfehler/ welche mir unmöglich zu verhüten/ weil ich den Teutschen Druck nicht bey mir habe) Ex- und Reprobiren: so will ich/ Trutz dem Revantsch-Teuffel! dergleichen Phrases abermahl drucken lassen. Verhoffe/ daß alle Günstige Leser (die bißhero nicht allein die Materie/ sondern ebenfals den Teutschen stylum, in meinen geringen Schrifften jederzeit gelobt haben) werden mir beyfallen wollen; und folgsam mit der Zeit ein Commune Placitum verursachen/ daß es also wird heissen müssen. Und solte der kecke Gegner diesem nicht wollen beyflichten/ so wird man ihn alsdann für einen Teutschen Idioten halten.

74. Ein trutziger Zoilus hebt seinen Tubum Opticum wider das grosse Welt-Licht auff: und weil ihm/ die/ hin und her unter den Sonnen-Strahlen/ schwebende Atomi, wie Berge vorkommen/ dahero fasset er die albere Meynung/ als wären lauter Mackel und Flecke in der Sonnen. Und da er gantz verblendt in seinen Speculationibus also fort geht/ ungefehr stolpert er/ wird ein Casist, und fallt in eine tieffe Kothlacken hinein/ daß die Brühe

NB.

NB. über seiner zusammen geschlagen. Kaum daß er den Kopff auß dem Wüsten Sau-bad in die Höhe gehebt/ wird ihm gesagt: du hast wollen der Sonnen Mackel anschmieren/ siehe aber/ wie hast du dich selbst besudelt!. Nun Revantsch-Teuffel! bleibe schon nebst deinem Instrumente im Bad sitzen. Den Fröschen sperret der Winter die Goschen/ aber du/ meines Erachtens/ wirst sie auch im Sommer nicht auffthun wollen.

75. Jetzt kom du vierter Teuffel auch her: Wie ist dein Nahmen?. *Hu! hu! Vah!* Heah! Ich heisse *Bealberith*, oder Baalberith.

Der Unruhige Rasende Revantsch-Teuffel.

76. JA/ ja/ das ist der Tolle Furier/ von dem zu lesen Judic: 9. v. 4. und Matt: 12. v. 43. Welcher durch dürre Stet wandelt/ und findet nicht Ruhe. Er flucht/ er schilt/ er schreyt/ er kirrt/ er klagt/ er heult/ er donnert/ er hagelt. Bald sieht er auß wie jene Beißzang die erzörnete Michol; bald wie jene Feuer-Glocke/ die wüttende Jesabel; bald wie jene Kohlbrennerin die schwartze Sephora. Er reisst wie ein Beer: er beisst wie ein Wolff: er sticht wie ein Igel: er sucht Eisen wie ein Strauß.

Strauß. Aber das Feuer soll bald gedämpfft werden. S. Matthæus hat einen Drachen zahm gemacht/ S. Thecla einen Löwen/ S. Gallus einen Beeren/ S. Norbertus einen Wolff. Auch dich tobenden Revantsch-Teuffel/ wird man wohl zur Ruhe bringen können.

77. Warum hast du unruhiger Teuffel/ jene vermessene That des D. Löschers und groben Fehler/ jenen liederlichen Brieff-Wechsel/ so man schon fast vergessen/ wiedrumb aufgewickelt/ und folgsam den Mann/ der allbereits Fried hatte/ in ein neues Unglück gestürtzt?. Ei du rasender Teuffel! der Brieff-Wechsel ist ja schon durch jenes Leicht und kräfftige Mittel/ gäntzlich widerlegt; warum hast du denn an statt der richtigen Antwort/ abgethane Sachen aufs neue drucken lassen?. Jene abscheulisch Poëtische Charteque, Kurtz Antwort/ genant/ hat ja gleich also bald der Stolpernde Agaso allerdings zu schanden gemacht: Warum sind dann alle die vorigen Schimpff- und stich- vopp- und tob-Reden abermahl aufs Papier gesetzt?.

78. Seine Larwe soll stäts ein Grausen verursachen: seyn Gestanck soll immerfort frisch seyn: sein schmutzier Haffen soll allweil schaumen. Er möchte nicht schweigen/ wenn ihm schon

schon ein Heliogabel schaffen solte. Das Maul raschelt ihm als wenn man dürre Besen stihl ins Feuer wirfft. Er ließ das schmähen nicht/ wann man ihn auch moraliter suspendiren wolte.

79. In seinem gantzen Tractätel scheint er gantz unsinnig und rasend zu seyn. Er schimpfft nicht allein den Theologum Polonum, sondern auch alle Catholische Christen. Pag. 91. nennet er den Pabst/ **das Kind des Verderbens**/ Er tastet Kayser und Könige an/ e. c. pag. 34. 61. Und pag. 119. spricht er: **Wer wolte wohl beten/ daß der Römische Heilige Gottes-Dienst Kaysern und Königen wohl bekommen möge?** Er beleidiget die Polnische Nation, zum Exempel/ pag. 40. **Ist dieses auß der *Fanati*schen und Pohlnischen *Theologie* genommen?** Und pag. 98. **Unter der *Confusion* der Pohlnischen Freyheit** 2c. (wiewohl gewißlich auch der Doctor selbst noch wohl könte die Morum-Universität in Pohlen frequentiren) Er schetzt auch andere Prädicanten sehr gering p. 8. 54. 58. &c.

80. Worauß denn abzunehmen/ daß der Revantsch-Teuffel diesen Menschen angegriffen/ nicht wie der Engel den Habacuc (auff daß man die Schrifft nicht mißbrauchen möge/ vide bey ihm pag. 153.) sondern wie der Aichbaum

den

den Absalon. Er hat ihn getragen/ wie der Wind einen papiernen Draconem. Er hat ihn geführt/ wie der Gutscher den Pharaonem ins rothe Meer. Er hat ihn in die runde herum getrieben wie ein Mühlner sein Thier in der Mühle; Er hat ihn bald auf den Kopff gestellt; bald wie einen Ball hin und her geworffen; bald so grimmig gemacht/ als wolte er mit den Zähnen die Steine auß unserer Kirchen-Maur reissen. Mit einem Wort/ an ihm ist erfüllet worden/ was jene Chananæerin von ihrer Tochter gesagt/ malè à Dæmonio torquetur.

81. Ei heraus! heraus! du wüttender Teuffel/ denn sonsten verwirrest du ihm gar den Verstand. Er nennet ja schon pag. 110. 111. den Christliche Tauff-Character; item das Opus operatum (nemlich Wasser und Worte nebst Christi Verdienst) Eine Zauberey und *Magische* Krafft. Unsere Tauffe Heilig heissen/ (spricht er pag. 103.) sey ein Fallstrick der Gewissen. Und pag. 106. Nun bedencke man/ ob die Tauffe des Römischen *Cleri*, heilig genennet werden könne? zumahl ein Jesuit und seines gleichen/ nicht anders kan/ als von wegen des Römischen Papstes tauffen. O verkehrtes Gehirn! wir tauffen ja nicht im Nahmen des Pabstes/ sondern im Nahmen Christi.

82.

82. Heraus/ du verdammetes Geflügelwerck! du Verwirrer des Friedens/ du Rebell der Wahrheit/ du Außwickler des Zwyspalts. Heraus!. Er stutzt/ er trutzt: Er kratzt/ er platzt vor Zorn. Er verursacht in seinem Leibe ein solches Grimmen/ wie in jenem Trojanischen Höltzernen Pferde/ worin eine gantze Compagnie Pickenierer gewesen: Ein solch murren/ wie bey jener Ventriloqua, welche dem Saul weißgesagt: Eine solche Verbitterung wie bey dem Maulmachenden Fisch Tobiæ.

83. Endlich rennt er in gröster Furie/ mit dem Kopff an die Thür/ und bricht sie durch/ also daß er einen höltzernen Kragen bekommen; und den Kopff schon nicht mehr zu ruck ziehen wird. Ich aber lasse den Revantsch-Teuffel in diesem Arrest stecken/ verhoffe/ er wird hinführo nicht mehr so sehr rasen wollen.

84. Wie heist der fünffte Teuffel? *Beelphegor.*

Der grobe Revantsch-Teuffel.

85. DAs Maul ist so schmutzig/ wie bey einem Fleckſieder das Wammes. Er kan nicht anders reden/ nur Asotisch; und wirfft gröbere Brocken auß als jener Wallfisch Jonæ 2. Pag. 10. spricht er: Der *Theologus*

Polonus

Polonus will uns fein gerade zu in den Noth-stall des Römischen Pabstes führen. Und p. 87. discurrirt er von dem Mittel Fenster. Und p. 101. Der *Polonus* und seines gleichen wollen alle Gelegenheiten ergreiffen/ uns immer tieffer in den Päbstlichen Koth zu stossen. Pfuy/ du grober Teuffel! was hast du dem Doctor in die Feder gelegt?. Weil man jene liederliche Glaubens-Frechheit bestritten/ darum antwortet er p. 99. der Catholische Author schicke sie die Leute zu Ochsen und zu Esel zu machen. Und pag. 145. neñt er es Ochsen-*Mores*, weil man zu den Duellanten gesagt/ sie sind nichts bessers werth/ immassen sie den wahren Richter und Schlichter in Glaubens-Strittigkeiten nicht annehmen wollen. Und dergleichen Barbarismos findet man schier ohne Zahl in seiner Charteque: daß der Ursachen halber dieser Revantsch-Teuffel wohl könte ein Phlegelton, der da will Acheronta movere pag. 165. genennet werden.

86. Die Bescheidenheit ist bey ihm in solcher Observe, wie eine Taube unter den Raaben/ wie ein Peltz unter den Schaaben; wie ein Käß unter den Ratzen/ wie ein Mauß unter den Katzen. Bald speyet der wilde Gauckler wider mich auß eine Scheer/ bald etliche hundert Stecknadeln/ bald NB. Pechschrollen/

 Pfuy 2c.

Pfuy ꝛc: Die Schéer bedeut das Ehrabschneiden: die Stecknadel / seine Stichworte; die Pechschrollen / seine befleckend-besudelnde Redens-Art. Pag. 83. und 89. gebraucht er sich seiner vorigen Pöetischen Grobheit / nennet jene Lehr-reiche Comœdie ein Narren-Spiel / und den Author pag. 166. einen Scurram. Ohne angesehen / daß dergleichen ungeschliffene Phrases, allbereit in dem stolpernden Agasone, zur genüge beantwortet worden.

87. Zum Exempel / Num: 21. Als der lustige David vor der Lade des Bundes spielete 2. R. 6. v. 20. nañt ihn jene Michol (dero Vatter ein Esel-treiber gewesen) Scurram einen Narren. Aber die gantze Verständige Welt tituliret den spielenden David einen Erleuchten Theologum, hingegen die Michol ein Närrisch Weib. Agaso, mach dir selbst die Application. Und erwäge besser / wenn eine witzig und Lehr-reiche Comœdie / vor der Welt exhibiret wird / ob man dem Principal-Concipienten und Author des gantzen Herrlichen Wercks / oder dem / welcher einen Narren auf dem Theatro agiren mus / das Narren-Prædicat zueigenen solle?. Wer (frage ich) ist ein Narr? oder der Närrische Wercke gethan; oder der solche beschämt / beschrieben und wi-

derlegt

derlegt hat?. Und dieses wird noch besser erleichtert daselbst Num: 23. wie denn ebenfals num: 24. durch den Phrygischen Midam.

88. Dannenhero Heraus! du plumper Teufsel. Dein Allabatritta ist ein Olla putrida. Heraus/ du grober/ du unverschämter/ du Sitten-loser Revantsch Teuffel?. Er sieht auß/ als der um ein Kopff soll zu kurtz kommen. Er hustet als steckten ihm lauter Frösche im Halse: das Hertz klopffet / wie ein Landbetler an der Hauß Thür: es schlagen ihm beyde Knye zusammen / wie ein paar Schlegel. Will nicht herauß. Oder bleib schon da/ nebst deinen Cameraden: Jedoch Gusch! gusch! sitz gantz still/ und halte uns das Licht.

89. Als der H. Dominicus eines mahls beym Licht eine Schrifft wider die Albigenser verfertigen wolte/ hat ihn der Teuffel in seinen Heylsamen Geschäfften verzerren wollen: er erschien in Gestalt eines Affens/ welcher mit seinen possierlichen Geberden auf alle Weiß gesucht / den H. Mann von seinem Vorhaben abzuhalten. Allein / Dominicus vermerckte gleich die Arglistigkeit: und befahl derowegen dem Höllischen Affen / im Nahmen Gottes sprechend/ Halt mir die Kertzen/ und thu mir recht leuchten. Der Fürst der Finsternus muste

sie gehorsam seyn/ und das Licht so lange halten/ biß es dem saubern Affen an die Bratzen gebrenñt: ob er schon mit grossem Murren sich der gestalten geschittelt/ da das Feuer ihm zu nahe kam/ daß er schier ein Gelächter verursacht hat. Eben also solst du grober Revantsch-Teuffel/ auch das Licht halten so lange/ biß ein Gutherzziger Leser die noch folgende Argumenta (wo mit ich des Doctors nichtige Tractätl gar ernstlich widerlege) wird mit Auffmercksamkeit durchgelesen haben: gesetzt/ daß dir auch unterdessen/ die Bratzen mit abbrennen solten.

Ernsthaffte Widerlegung
der groben Charteque
Zwey neüe Jesuitische Meister-stücke.
genant.

Die Wahrheit liebender Leser.

90. NAchmahls der Revantsch-Teuffel allbereit zur Ruhe gebracht ist/ will Ich mit lauter Ernstlichen Argumenten/ theils den bekanten Gelrem zu recht weisen; theils der verständigen Welt scheinbarlich Remonstriren/ wie sehr er sich vergangen/ daß er so frech und unsinnig den Theologum Polonum und seine Tractätel gelästert/ und aller Wissenschafften hat berauben wollen. Wobey man auch einen Erfahrenen Lutheraner wird urtheilen lassen/

ob der so genante Celtes/ ein Theologus oder Moralist/ ein Pöeta, ein Historicus, oder Gramaticus, mit Fug möge genennet werden. Der Rachgierige Mann hat allem Ansehen nach/ die Opinion gemacht/ als könte er mit einer solchen Desporischen Antwort/ auf ein mahl des Theologi Poloni loß werden/ und unsere Theologische Feder von weitern Progressen abhalten; damit er ins künfftige/ gantz ruhig und sicher in dem sauberen Bad seiner Fehler sitzen möchte. Allein seine feurige Intention ist (und soll allezeit) zu Wasser worden. Doctor! Ein solch schnarchen achten wir so viel als der Samson seinen Mund-Schencken. Die Sonn wird nicht schamroth/ obwohl ein unverschämter Zoilus Mackel in ihr suchet. Der Mund erbleicht nicht/ wenn man ihn schon anbellet. Eine Michol schmähet! so soll schon David von seiner Heylsamen Lustbarkeit nachlassen? Ein Judas murret/ so soll gleich darum Magdalena das wohlriechende Oel nicht vergiessen?. Auch das allerbeste auf Erden/ kan ja von einem boßhafftigen Kopf verkehrt/ verdreht/ und übel außgelegt werden. Lese lieber zuruck/ wie à propo man diesen seinen Vorsatz/ bey dem Stolpernden Agaso, num. 14. durch ein Gleichniß allbereit beschämt hat. Hier aber soll das obgedachte Wesen durch 5. Quæstiones (nach der Zahl seiner fünff Verwandlungen à pag. 88.) hauptsächlich vorgestellet/ und außführlich außgenichtet werden.

Erste Frage
Ob es der so genante *Celtes* in seinem Meister-Stücke erwiesen/ daß er ein *Theologus* seye?

Wie man diese Frage beantworten solle/ wird ein Verständiger Leser leichtlich schliessen können auß dem/ was von Theologischen Sachen/ theils mich und Unsere Lehre zu bestreiten/ theils Sich und seine Meynung zu verthädigen/ in seinem gantzen Tractätel enthalten: Welches ich Stückweiß vorstelle.

91. Warum will der Celtes jene bekante Comœdie nicht für ein Theologisch Werck/ und folgsam den Author nicht für einen Theologum ansehen? Antwort: Hauptsächlich zweyerley Ursachen halber: 1. Weil er meine/ darinnen enthaltene Theologische Argumenta, ob sie schon hell und klahr angeführt worden/ keines weges hat penetriren können: wie man es bald mit dem Finger zeigen wird. 2. Weil man diese Schrifft in Forma einer Comœdie entworffen. Dahero/ zumahl ihm/ das überauß Ernstliche Absehen einer solchen Lustbarkeit unbegreifflich gewesen/ schimpffet und verachtet er alles. Was sie nicht verstehen/ das verlästern sie/ spricht der Apostel Jud. v. 10.

92. Ei! mein lieber Doctor, seine Fanatische wider die Catholische Tauffe/ Invention, war ja wahrhafftig nicht so viel werth/ daß man sie mit lauter Ernst hätte beantworten sollen. Seine aber extraordinair vermessene That/ sein liederlicher Brieff-Wechsel/ hat müssen sonderbarer Weise vor der Welt beschämt werden. Nun/ immassen wir den Gebrauch nicht haben/ (wie sonsten die Allzuhitzigen Prädicanten) mit groben Paurischen Schimpff-Worten/ der Contrapart zu erwiedern: Derowegen hab ich mich lieber/ solcher Curieusen Manier bedienen wollen.

93. Hierbey hat er auch seine Unerfahrenheit allen kundbahr gemacht. Es ist ja weltkündig/ daß Comœdien/ nicht nur mit der Feder geschrieben (wie meine war) sondern auch würcklich/ und zwar von Geistlichen Gelehrtesten Männern exhibiret werden. Obschon nicht solche/ (GOtt bewahr!) worinnen man dergleichen Sprache reden solte/ wie vor Zeiten der Cham, oder des Putiphars sein Weib: oder worinnen Adam und Eva beym verbottenen Baum/ schier gantz nackend/ (wie denn dergleichen Bildnisse bey vielen Prädicanten/ so gar in den Kirchen anzutreffen) repræsentiret werden. Oder wobey man singen möchte: Der Glaub der macht allein Gerecht/ die Wercke sind nur des Menschen Knecht rc. Sondern nur solche/ worinnen eine sonderbare Sitten- oder Glaubens-Lehre den Leuten adumbriret und eingegeben wird.

94. Wie komt ihm die Comœdie so Spanisch vor? man findet ja viel Doctores, und noch H. Kirchen-Lehrer/ welche

Dialogos geschrieben. Christus Jesus hat ja selbst in Parablen und Gleichnissen/ die Wahrheit des H. Evangelij erklährt. Durch viel Gleichnisse und Parablen sagt er ihnen das Wort/ und ohne Gleichnis redet er nichts zu ihnen. Marci 4. v. 33. 34. Nun/ im fall der Ursachen halber/ jene Pharisäer hätten schimpffweiß unsern Heyland/ einen Mario- netten-Spieler (oder/ da er die Teuffel außjagte/ einen Teuf- fels-Peutscher und Teuffels-Banner) genent/ wurde man sie nicht für grobe/ ungeschliffene/ unerfahrene Limmel halten?. Der Prophet und König David war ja ein Theologus, und dennoch 2. R. 6. v. 20. spielte er selbst/ und tantzte vor der La- de des Bundes/ theils GOtt zu Ehren/ theils jene tumme und zugleich hoffärtige Michol zu beschämen. Und welcher ver- nünfftiger Mensch wolte es achten/ daß eine miserable/ und vor Zorn fast rasende Doctorin/ diesen Theologum, einen Narren und Tantzmeister/ ja vielleicht auch einen Charlatan und Pickelhering gelästert hat?.

95. So gar von der Göttlichen Weißheit selbsten wird Prov. 8. v. 30. gesagt: Ich war bey ihm/ und fertigte al- le Dinge mit ihm/ und hatte meine Lust täglich/ und spielte auf dem Erdboden/ und meine Lust war bey den Menschen-Kindern. Was? wie solte denn ein Theo- logus nicht dörffen durch eine entworffene Comœdie/ die Wahrheit verthädigen/ die Irrthümer aber und Vermessenheit zu schanden machen?. Mit einem Wort/ unser Celtes weiß nicht einmahl/ was ein Theologus zu bedeuten habe.

96. Wie discurirt er von den Cerimonien/ von der Intention des Täuffers/ Gewissens-Freyheit/ und Au- thorität der Römischen Geistlichkeit?. Antwort. Erstlich hat man in jenem Leicht und kräfftigen Mittel/ num: 67. erwiesen/ daß auch unsere bey der H. Tauffe ge- bräuchliche Cerimonien selbst/ mögen heilig genennet wer- den. Zumahl sie in nichts anders bestehen/ als theils in Ge- bethern zu GOtt/ welche ohne Zweiffel Heilig sind; theils in Gebrauchung einiger Sachen/ als da sind e. c. Oel/ Klei- der ꝛc: Daß man aber auch solche Geschöpffe/ wenn sie zur Ehre Gottes angewendet werden/ Heilig heissen könne/ ver- sichert uns zum öfftern die Schrifft. e. c. Exod. 30. v. 25. Nimb Oel vom Oel-baum/ und mach ein Heiliges Salb-Oel ꝛc:

97. Was antwortet aber unser Wunderlicher Theologus darauff? Vorerst verstellet er pag. 93. vernunfftet/ verschimpffirt durchauß trüglich meine Worte/ sprechend: Der Polonus will beweisen/ daß das Oehl/ welches die Papisten bey ihrer Tauffe/ zur Vermehrung der Geistlichen Gnade/ wie sie reden/ gebrauchen/ als ein Stücke ihres Gottesdienstes/ allerdings könne heilig genennet werden. Mercke Guthertziger Leser! wie arglistig/ wie fälschlich/ wie tückisch diese Leute unsere Lehre den Ihrigen vorstellen?. Hernach/ unter vielen Schmäh-worten/ komt die Antwort so herauß: Im alten Testament habe Gott selbst solche Sachen eingesetzet und geheiliget,, nicht aber im Neuen.

98. Audi Herr Claudi! GOtt hat ja dieses nicht unmittelbarer Weise gethan/ sondern durch seine Diener/ fürnehmlich durch den Hohen Priester. Nun hat man es im Nahmen Gottes/ im alten Testament thun können/ wie solten denn im Gesetz der Gnaden/ unsere Hohen Priester (als welchen unvergleichlich mehr/ ja so gar die Wunder-kräfftige Sacramenta zu administriren/ anvertraut worden) nicht vermögsam seyn/ solche Cerimonien/ zur Vermehrung des Gottesdienstes/ zur gutten Ordnung der Kirchen/ zur Heylsamen Auffmercksamkeit der Glaubigen/ zur schuldigsten Verehrung der H. Sacramenten/ einzusetzen/ zu weyhen und heiligen?. Es lehret ja Paulus im neuen Testament: Die Geschöpff sind gut/ denn sie werden geheiliget durch das Gebet. 1. Tim. 4. v. 5. Doctor! die Kirchen im neuen Testament/ die Altär/ sollen ja heilig heissen: warum solte man denn ebenfals andere Geschöpff zur Ehre Gottes/ nicht weyhen und heiligen dörffen? Die Prädicanten haben ja selbst/ unlängst zu Leißnau/ (aber ach wie sauber!) weyhen wollen. rc: rc: Daß/ das alte Testament samt seinen Ceremonien vergangen/ ist ohne Zweiffel. Allein/ eine noch viel bessere Ordnung solte im neuen Testament seyn. Mercke denn Verständiger Leser/ ob der Celtes Theologisch discurriret?.

99. Zweitens hat man in jenem Leicht- und kräfftigen Mittel à num: 81. zu gnügen demonstrirt/ daß die Intention des Täuffers/ oder der Will zu tauffen/ durchauß zur Gültig-

keit

keit nöthig sey. Dieß widerlegt er à pag. 94. Aber wie machs ers? Theologisch? bey leibe nicht. Lasst uns sehen. Ist die Intention des Tauffenden (sind seine Worte) zur Gültigkeit der Tauffe nöthig/ so dependirt dieselbe von dem Täuffer und dessen geheimen Willen; so kan er durch einen boßhafftigen Vorsatz einen jeden Christen um die Tauffe/ ja um die Ewige Seeligkeit bringen; so ist auch kein Mensch sine formidine oppositi gewiß/ daß er wahrhafftig getaufft sey; so kan des Menschen heimlicher Unglaube/ Gottes Glauben aufheben/ wider das nachdrückliche Wort. Rom. 3. v. 3.

100. Vors erste/ Ist es ohne Zweiffel/ daß ein boßhafftiger Mensch den andern um die Tauffe und Seeligkeit bringen könne/ aus Gottes Verhängnis/ (wie denn ebenfals bißweilen einer den andern pflegt in seinen Sünden zu ermorden) Und dieß könte geschehen/ im fall ein trotziger Prädicant/ gleich wie er lehret/ auch würcklich den Willen zu tauffen nicht haben wolte. Oder so er auß grober Unwissenheit/ statts natürlichen Wassers/ sich eines anderen liquors gebrauchen; oder die von Christo eingesetzte Worte/ nicht richtig außsprechen möchte. Item im fall er aus Faulheit/ zu Mitternacht das Bethe nicht verlassen wolte/ sondern ein krankes Kind ohne Tauffe sterben liesse ꝛc: Welches alles vermuthlich ehender geschehen konte/ als daß ein Catholischer Priester/ aus lauter Boßheit/ die Intention nicht beysetzen solte.

101. Vors anderte/ Ein Catholischer Christ/ kan gantz wohl/ ohne vernünfftigen Zweiffel/ humanô modô, versichert seyn/ daß bey uns ein Priester/ (dem allerdings wohl bekandt ist/ wie hochnöthig der Wille zu Tauffen sey) denselben nicht habe auß purer Gottlosigkeit außlassen wollen. Und zwar eben so gewiß (ja noch unvergleichlich mehr) als ein Prädicant gewiß seyn könne/ daß bey seiner Tauffe/ Wasser und Worte richtig adhibirt werden.

102. Vors dritte/ Was er vom Glauben und Unglauben eingeruckt/ schickt sich hier gar nicht. Doctor! oder meynt ihr/ daß die Intention und der Glaub einerley seye? weit gefehlt: die Intention v. g. bey der Tauffe heist ja auff Teutsch der Wille zu tauffen; hingegen der Glaub ist ein Actus Intellectûs.

lectûs. Ei wie füglich citiren sie die Schrifft! Und hier frage ich mehrmahl einen Vernünfftigen Leser/ ob man soll sein Geschwätz / ein Theologisch/ oder besser nach seiner Redens-Art pag. 94. ein Matæologisch Wesen heissen?

103. Pag. 95. Drehet er sich wie ein Schambataschi-Hut: bald sagt er/ Gott und die Kirche haben die Intention, bald/ die Eltern/ bald die Pathen ꝛc: Er möchte so gar lieber des Glöckners oder Todten-Gräbers Intention zur Gültigkeit erfordern/ als des Tauffenden/ damit er sich nur halsstarrig der Catholischen Wahrheit widersetzen könne. (und so machen sie es ebenfals in allen andern Controversien) Gott und die Kirche haben die Intention, aber nur in so fern/ der Tauffende alles zusetzet / was zur Gültigkeit vonnöthen. Und dahero/ ob schon Gott und die Kirche/ die Intention haben/ das Kind möge getaufft werden/ so wäre doch die Tauffe ungültig und wider Gottes Willen / solte der Prædicant oder die Folmul corrumpiren/ oder kein rechtes Wasser brauchen: Also auch/ im fall er den Willen zu tauffen/ nach seiner irrgehenden Lehre / nachlassen wolte.

104. Doctor! Gottes und der Kirchen Intention blebit ja immer/ und warum hat er dennoch seine Magd (wie in der Comœdie zu sehen num: 84. oder die Frau Gemahlin ihr besudeltes Kind im Bade/ nicht getaufft? Da war ja Wasser und Worte. Was mangelte? nichts/ nur die Intention des Tauffendē.

105. Hier drehet er abermahl den Hut nach dem Winde/ sprechend p. 95. Nicht die Intention des Täuffers/ sondern die Declaration das getaufft worden/ ist zur Gültigkeit der Tauffe nothwendig ꝛc: Da habt ihrs/ wie bethöret nicht die Unwissende Harneckigkeit! Er will schon lieber sagen wider das Licht der Vernnufft ohne Grund und Wahrscheinlichkeit/ daß nicht allein Wasser und Worte/ sondern so gar die Declaration und Umstände/ zur Gültigkeit der Tauffe gehören/ als die Intention des Tauffers/ um/ damit er nur seinen Fehler so obenhin ohne Gewinn / vor unsern nachdrücklichen Theologischen Argumenten / bedecken möge. Doctor! die Declaration das getaufft worden/ folget ja nach der Tauffe/ wie kan sie denn zur Gültigkeit der Tauffe gehören? Lese abermahl/ was man davon dem Revantsch-Teuffel

uns

ins Ohr gelegt num. 34. Doctor! gleich wie das Wassergissen/ also auch das declariren/ nebst andern Umbständen/ könte ja ebenfals trüglich und fälschlich geschehen ꝛc:

106. Was er aber von den Eltern und Pathen gesagt/ zeiget uns mit dem Finger/ theils seine Halsstarrigkeit/ indem er bereits lieber der Pathen/ als des Ministers Intention, um/ der Catholischen Wahrheit zu widerstreben/ erfordern will. Theils seine Unwissenheit/ denn zumahl die Pathen oder Elteren nicht selbst tauffen/ wie sollen sie den Willen zu tauffen haben? Ja/ es lehret alle Lutheraner die Erfahrnus/ daß wiewohl die Pathen und Eltern begehren/ der Prädicant wolle das Kind tauffen/ dennoch haben sie selbst nicht die Intention zu tauffen. Theils seine Unbedachtsamkeit/ denn daraus folget ebenfals/ daß man könte durch einen boßhafften Vorsatz/ den Menschen um die Tauffe und Seeligkeit bringen: daß kein Mensch/ (wie er schwatzet) sine formidine Oppositi gewiß sey/ daß er wahrhafftig getaufft sey ꝛc: Zumahl die innerliche Intention, wie des Täuffers/ also auch der Pathen und Eltern/ verborgen ist. Mit einem Wort/ der gutte Doctor ist in den Hohen Wissenschaffen wenig erfahren/ hat nur den Mund mit einigen Theologischen Phrasibus so etwas beschmiert: kan darbey wacker prahlen/ schimpffen/ schmähen/ alle Rechtgelehrte Leute (deren er Discipul zu seyn/ noch wohl vor eine Ehre schetzen könte) verachten: und das ist seine Theologie.

107. Endlich pag. 96. Berühret er in etwas so halb und halb/ mein Argument von der Nothwendigkeit der Intention: Nemlich/ die Tauffende Person müsse es thun im Nahmen Christi/ und nicht zu einem andern Ende ꝛc: Dieses aber kan ohne die Intention nicht geschehen ꝛc. Daß ein äusserliches Werck von einem Ministro wahrlich und wahrhafftig im Nahmen seines Principals/ nicht aber in seinem eigenen Nahmen/ oder zu einem andern Ende/ verrichtet werde/ discriminirt und verursachet wesendlich und essentialiter die Intention des Ministers: (wiewohl man auch selbe pflegt äusserlich durch die äusserliche Wercke zu erklähren) Und dieses ist so gewiß/ daß wer es nicht fassen könte/ ein grosser Simpel seyn müste.

108. Nun was antwortet darauff der Wilde Mann?. Er

nennet der Ursachen halber den Theologum Polonum einen Miserablen Theologum, sprechend: Dieses vorgeben ist gantz unstatthafft: Auf solche Art könte ein untreuer Ministel/ dessen böses Hertz annoch verborgen wäre/ durch die Entziehung seiner Intention, alle Contracte/ die sein Herr durch ihn schlösse/ zu nicht machen. Weiß denn der unbesonnene Mann nicht/ daß es genug sey/ wenn ein Gevollmächtigter Ministel declariret/ er thue das/ worzu er bevollmächtiget ist/ in seines Herren Nahmen? Warum bekümmert er sich um seine verborgene Intention.

109. Da hast du Verständiger Leser/ seine grobe Keckheit schon gesehen. Jetzt solst du auch die grobe Unwissenheit mit beyden Händen ergreiffen: erwäg nur genau was ich sage. Welcher vernünfftiger Mensch wolte noch zweiffeln daran/ daß in allen auch Civilen Contracten/ zur wahrhafftigen Gültigkeit/ die Intention, der rechte Will nöthig sey? Und dahero/ wenn man durch äusserliche Zeichen demonstriren kan/ daß bey diesem oder jenem Contracte/ der Will oder die Intention nicht da gewesen/ so pflegen auch die Weltlichen Richter zu Zeiten/ dergleichen Contracte für ungültig zu declariren. Hat man aber solche äusserlichen Kenzeichen nicht/ gesetzt daß auch würcklich die innerliche Intention nicht wäre darbey gewesen/ so wird doch ein solcher Contract von uns Menschen vor gültig gehalten/ zumahl wir nach dem äusserlichen urtheilen/ und das verborgene Hertz nicht penetriren können. Wiewohl er vor Gott/ der das Hertz sieht/ ungültig ist.

110. Eben also von der Tauffe. Im fall daß ein Prädicant/ so wie er lehret/ auch würcklich die Intention den rechten Willen zu tauffen/ nachlassen solte/ und dieses auß äusserlichen Kenzeichen uns offenbahret wurde/ so möchten wir seine Tauffe für nichtig halten. Hat man aber dergleichen Zeichen nicht/ alsdann urtheilen die Leute/ sie sey gültig/ immassen ihnen sein boßhafftes Hertz nicht offenbahrt worden: allein/ vor Gott/ der auch das Hertz anschauet/ gilt sie nichts. No! Doctor/ jetzt ist alles hin: Was mehr! O Hochtrabende Schwachheit/ wirst du denn nicht einmahl schamroth werden.

111. Drittens hat man in dem Leicht und kräfftigen Mittel à num: 52. remonstrirt/ wie unbesonnen die Allzuhitzigen Prädicanten mit dem Römisch-Catholischen Clero verfahren/ da sie so viel Hoch-Adeliche Personen schimpffen / lästern / und verachten/ welche doch/ wann sie nur Weltlich wären / ein Prädicant/ nach dem Licht der Vernunfft / unterthänigst veneriren müste. Darauff antwortet der wüttende Celtes pag. 97 abermahl mit lauter Stich- und schmäh-Reden.

112. Viertens/ hat man außführlich bewiesen à num. 96. was es für eine Sünden-Sclaverey sey/ die/ dergleichen Prädicanten/ fürwahr ungeschicklich/ eine Gewissens- und Glaubens-Freyheit benahmsen / und in allen ihren Schrifften hauptsächlich promoviren. Und ferner/ wie schändlich die erste Grund-Seule unseres Heyles/ nemlich der Glaub von solchen Leuten tractirt wird: immassen sie begehren/ die Gewissens-Freyheit solle in Glaubens-Sachen einem jedem zugelassen werden/ daß er die Schrifft nach seinem Sinn verstehen/ und folgsam glauben möge / was er will/ (wenn es nur auf streng-Lutherisch heraußkommt/ daß er vest glaube/ er soll und müsse Seelig werden) wiewohl sie solche Frechheit in andern Sachen und Wercken/ auß Forcht der Weltlichen Obrigkeit / nicht statuiren dörffen. Denn stünde es einem jeglichen frey zu thun und zu lassen / was seinem Privat-Geist gefiele (wie es nach ihrer Meynung in Glaubens-Sachen frey steht) so müste der gantze Sitten-Wandel zu trümmern gehen rc: rc

113. Nun obschon der selbst gewachsene Doctor pag. 98. ein Ansehen macht/ als wolte er seine Gewissens Frey- oder besser Frechheit mantiniren/ jedoch beantwortet er kein eintziges von meinen Argumenten: sondern schmähet nur so grob dahin/ fürwahr ohne Gewinn. Zum Exempel/ pag. 98. Allem Ansehen nach statuiret unser Polack gar keine Gewissens-Freyheit / und hat sie unter der Confusion der Pohlnischen Freyheit/ (man könte wohl diesen Celtem nacher Brzesc auff die Jsraelitische Morum Universität verschicken) gar verlohren.

114. Doctor in Israel! ich verwerffe ja nur die Prädicantische NB. Freyheit/ die Sclaverey der Sünden. Eine recht-

Chrift-

Christliche aber Gewissens-Freyheit wird von allen vernünfftigen Christen hoch gelobet. Zum Exempel/ daß man das Gewissen/ mit Sünden und Lastern/ mit Lügen und trügen/ mit verführender Sicherheit/ mit falsch- und frecher Lehre/ die zu allem Bösen beyde Pforten auffthut/ mit neu-Außgeklügelter eigensinniger Außdeutung der H. Schrifft 2c: 2c: nicht beschwehren möge. Von welcher Materie allbereit außführlich in dem Tractätel/ Siles silebis, item, Fuchs-schweiff bindet man an einander/ gehandelt worden.

115. Weiter spricht er: Wir lehren und fordern keine andere/ als die nach Gottes Wort/ und Christlicher Ordnung/ eingeschränckte Gewissens-Freyheit. Doctor! was redet er? oder stehts denn frey/ nach Gottes Wort zu glauben/ oder nicht glauben? ist das nicht eine Schuldigkeit? Allein Sincere, sagts lieber auffrichtig herauß. Die Gewissens-Freyheit/ so von euch geprediget wird/ besteht darin: daß die Leute/ die Alte Catholische Außdeutung der Schrifft verwerffen/ hingegen aber eure neu-erfundene für das klahre Wort Gottes acceptiren mögen; und so soll jenes NB. nach Christlicher Kirchen-Ordnung/ verstanden werden.

116. In summa, Euch soll frey stehen/ die Schrifft also zu verkehren/ daß man die Gebott Gottes/ insonderheit wie vonnöthen/ nicht halten könne; der Geistlichen Hohen Obrigkeit nicht pariren dörffe; die Gebott der Catholischen Kirchen nicht halten solle; daß die guten Wercke zur Seeligkeit nicht vonnöthen: nur glauben/ glauben/ du solst und müssest seelig werden/ keine Sünde können dir schaden/ allein der Unglaub. Und zwar nur ein solcher Unglaub/ wenn du nicht auf Prädicantisch glaubest/ daß du ohne Zweiffel müst seelig werden/ hättest du auch so viel Sünden auff dem Buckel/ wie des Doctors sein Phylax Flöch im Sommer pag. 57. Diese Lehre promoviret er ja fürnehmlich e. c. pag. 52. 55. 2c.

117. Fünfftens hat man in der Comœdie à num: 60. diesen verstelleten Celtem in der Unwahrheit überzeugt/ da er gantz keck geschwätzt/ die Tauff-Cerimonien wären nach Catholischer Lehre/ wesentliche Stücke und gehörten zur Gültigkeit der Tauffe. Wiewohl das Widerspiel augenscheinlich ist: daß nemlich dergleichen Sachen nur von der Kirchen verordnet

net seynd/ um/ die Gemeinde zur schuldigsten Ehrerbiethsamkeit/ zu grösserer Andacht und Auffmercksamkeit zu bewegen.

118. Was antwortet darauff unser Celtes? Er steht vest bey seiner verkehrten Einbildung/ und scheut sich nicht zu sagen pag. 100. daß meine Widerrede mit unsern Catholischen Ritual Büchern nicht überinkomme. Er will besser wissen was wir lehren/ als wir selber. Allein/ weil er theils die Lateinischen Phrases in unsern Büchern/ nicht allerdings wohl verstanden; theils auch vor keine Schande hält/ offentlich in der Unwahrheit erdappt zu werden/ deswegen bringt er fast ohne Zahl Lügen auffs Tapet. Zum Exempel/ wir hieltens davor/ daß das Saltz ein wahres Sacrament sey/ und das Oel dem Kinde das Ewige Leben gebe. Item von dem Jure Canonico, von Franzosen ꝛc. ꝛc. Man hat schon einige wider den Lugen-Teuffel erörtert. Du aber Werthester Leser/ urtheile ob der Mann Theologisch reden könne?

119. **Wie refutiret der Celtes meine Argumenta, womit ich D. Löschers Brieff-Wechsel bestritten? Antwort:** Kein eintziges hat er widerlegt: sondern an statt dessen/ pag. 92. verkehret er nur seine Einwürffe/ stellet sie auff eine andere Art vor/ nicht so wie sie im Brieff-wechsel enthalten/ und von mir refutirt worden. Und concludiret gantz frech/ kurtz aber nicht gut/ sprechend: **Also sind die vermeynten Püffe/ die der Jesuit wider den Brieffwechsel anbringt/ lauter Lufft-streiche/ in so fern sie Herrn D. Löschern treffen sollen/ der nie geschrieben hat/ daß man Stadt-knechte und Schergen heilig heissen könne/** (Seht ihr den Betrug! Denn er hat es auch nie geschrieben in Teutscher Sprache/ doch aber wohl/ und zwar mit Fleiß/ in Lateinischer: Vide Comæd: num. 45.) **Daß die Römisch-Catholische/ ihre Tauff-Cerimonien überall vor absolut nöthig außgeben;** (was macht hier das Wörtlein/ überall? genug ist es/ daß D. Löscher geschrieben/ die Cerimonien würden bey den Catholischen/ vor nöthige und wesentliche Stücke der Tauffe gehalten/ welches ebenfals in diesem Meister-stücke zum öfftern geplaudert wird: und das habe ich refutirt.) **Daß diese Cerimonien und die Firmelung**

lungeinerley/ (ja freylich/ so hat ers nicht geschrieben/ und dieß ist auch nicht von mir widerlegt worden) Daß die Firmelung ein Stück der Tauffe sey/ (wiewohl nicht mit solcher/ dennoch mit gleich so viel geltender Redens-Art/ hat er es eingeruckt/ wie zu sehen in der Comœdie num. 77.) Daß die Intention des Tauffenden/ ein Opus operatum sey/ daß die Heiligkeit und Intention einerley sey: Auch dieses hab ich nicht oppugnirt/ so stehts auch nicht im Brieff-wechsel/ sondern nur seine verkehrte Einbildung/ als wurden bey uns die guten Wercke durch das Opus operatum verstanden.

120. Ist das redlich gehandelt? heist das Theologisch antworten? und nichts destoweniger scheut sich nicht der Insincerus Celtes zu schwätzen pag. 92. Daß sind die Realia mit welchen unser in Zorn gebrachter Bucephalus, als mit einem rothen Hut spielet. Günstiger Leser/ suche nach/ confrontire alles was in der Comœdie à num: 55. gesagt worden/ mit diesem; und schliesse hernach/ ob der Celtes ein Haar groß Theologischer Redlichkeit habe?.

121. Was antwortet er auf meine Argumenta, mit denen ich à num: 55. Incipit, ad Arma! die Heiligkeit der Catholischen Tauffe verthädigt habe?. Kein einziges hat er weder verstanden noch beantwortet. Sondern à pag. 93 bringt er einige von meinen Rationibus (obschon gestümmelter Weise) aufs Tapet/ wo mit man gantz andere Catholische Wahrheiten behauptet/ und D. Löschers wie auch seines Gegners zufallende Fehler bestritten: nemlich von der Intention, vom H. Oel/ von der Gewissens-Freyheit 2c: Und stellet sie so vor/ als wären es meine 5. Proben/ wo mit ich die Heiligkeit unserer Tauffe hätte erweisen wollen.

122. O unerhört-grobe/ und zugleich kecke Schwachheit! wie schickt sich das hier? Die Intention ist zur Gültigkeit der Tauffe vonnöthen/ Ergo so ist die Tauffe heilig. Die Ceremonien sind nicht wesentliche Stücke der Tauffe/ Ergo so ist die Tauffe Heilig. Der Prädicanten ihre verkehrte Gewissens-Freyheit ist ein Sünden-Greuel: Sie sind schuldig unsere Hohe Prälaten unterthänigst zu veneriren. Ergo so ist die Tauffe heilig. Wie schickt sich das hier?. Du aber nach-

denckender Leser/ erwäg/ ob ein solcher Mensch/ der nicht ein mahl/ unsere Sprüche/ und zu was Ende sie auffgezeichnet worden/ penetriren kan/ fähig sey/ wider uns zu schreiben?.

123 Endlich/ endlich/ pag. 102. berühret er doch eines von meinen/ zur obgedachten Materie gehörigen Argumenten: welches in jener Comœdie à num: 64. also entworffen. Doctor! ich frage/ ist die Catholische Tauffe gültig/ oder nicht? sagst du nein/ so folgt daß euer Patriarch Lutherus nicht gültig getaufft/ und folgsam kein Christ gewesen sey: denn Lutherus war Ritu Catholico getaufft. Sagst du aber daß sie gültig seye/ so mus sie Christi Tauffe seyn/ und folgsam Christi teures Blut und Verdienst in sich begreiffen/ wie soll sie denn nicht heilig seyn?. Ferners ist gesagt worden; wie wäre es möglich/ daß die Tauffe/ ihrer Heiligkeit/ die sie vom Allerheiligsten Blute Christi hat/ könte durch Cerimonien und Menschen-Satzungen beraubet werden?. Item, auch bey euch werden vielerley Cerimonien und Menschen-Satzungen bey der Tauffe gefunden rc Anbeynebens hat man auch à num: 67. erwiesen/ daß die Cerimonien selbst bey uns/ können heilig genennet werden rc.

124. Aber was sagt er darauff? Nihil ad rem, gar nichts zur Sache. An statt der Widerlegung/ spricht er pag. 102. Ich antworte kurtz: wollt ihr auch unsere Tauffe/ wie sie auf Evangelisch Lutherisch verrichtet wird/ heilig heissen? rc: Hier werdet ihr in Theoria und Praxi genug zu kauen finden. Noch eines/ die Ehe zwischen einem Rechtglaubigen und Irrglaubigen ist gültig/ so ist sie auch in so weit Christi, Gottes/ Ehe: Wie? soll sie denn nicht auch heilig seyn? Was sagt der Theologus vel quasi darzu?.

125. Ei du einfältige Keckheit! Heist das ein so wichtiges Argument widerlegen? Doctor! wie unterstehet er sich solche Frage/ und noch an statt der Antwort/ und zwar mit solcher Phantastischen Mine/ als wäre es ein durchauß tieffsinniges Quæsitum, einzurucken/ die doch so gar unsere Schul-knaben solviren/ und übern Hauffen werffen mögen?. Welcher vernünfftiger Mensch solte es nicht wissen/ daß wo/ und wann/ und so offt die Tauffe gültig/ und folgsam Christi Sacrament ist/ (eben dieses wird von der Christlichen Ehe gesagt) auch

 Heilig

Heilig ohne Zweiffel seye?. Und derowegen bekommt ein Kind auch bey den Lutheranern die Heilige Tauffe. Allein / der Prädicant/ welcher bey der Administrirung/ theils auß eigensinniger Hartneckigkeit/ die Alt-gewöhnliche Catholische Cerimonien verwirfft; theils aus grober Unwissenheit (immassen er das Heylsame Ende/ den Zweck solcher Cerimonien nicht begreiffen kan) dieselbe schmähet und verlästert/ ist gewißlich so heilig/ wie der Fußschemel S. Michaëlis.

126. Doctor! da hat man in theoria und praxi, seine Kindische/ welche er vor eine Hoch-Theologische außgegeben/ Frage beantwortet. Ha! ha! doch weiß ich nicht/ ob man nicht lieber die blinde Hoffahrt beweinen solte. In summa, kein einziges Argument, so in meinem Leicht- und kräfftigen Mittel enthalten/ wird von diesem verstelleten Doctor, richtig weder refutirt noch angeführet/ wohl aber alles und jedes wird mit lauter Ruhm-Reden/ mit Schimpff- und Stich-Worten außgeführet. Und so machen es die Hitzigen Prädicanten ebenfals in allen andern Controvers-Puncten. Unsere Catholische Wahrheit wird nur mit einem außschweiffenden Geschwätze verdeckt und verdunckelt/ daß sie ein Gewissenhaffter Lutheraner nicht erkennen möge. Der Catholische Author aber/ insonderheit wo er am kräfftigsten argumentiret/ wird auf das unbescheidentlichste tractirt / um / damit die gute Leute einen Abscheu vor uns bekommen mögen. Und hierinnen besteht ihre wilde Theologia. Dieß ist die Ursach/ daß die Herren Lutheraner zur Wahr-Christlichen Einigkeit mit der Römisch-Catholischen Kirche/ nicht gelangen können.

127. **Worin besteht des Celtis sein quasi Theologisch Wesen wider die Heilige Catholische Tauffe? Antwort:** Vom 103. biß an das 144. Blatt/ hat er alle dieselbigen Grillen aus dem Brieff-wechsel / welche schon längsthin in meiner Comœdie/ hauptsächlich krafftloß gemacht seyn/ abermahl/ wie wohl auf eine andere Art/ drucken lassen. Uber das/ werden auch zwey lange dicke Lügen-Register/ wider unsere Lehre und Cerimonien bey der Tauffe; und hernach einiger wüttenden Prädicanten Despotische Sprüche / womit sie den Römisch-Catholischen Tauff-Ritum beschnarchen / auffs neue angeführet. Endlich hebt der Doctor abermahl den Bocks-

Sturm

Sturm an/ refutirt nach seiner Art/ des Doctors von Halles schon vor 4. Jahren außgegebenes Bedencken. Schlag auff/ suche nach/ Verständiger Leser: dieß sind alle seine Specimina Theologica, mit denen er so schändlich prahlet pag. 144. item pag. 107.

128. Pag. 108. spricht er: Insonderheit wird die Tauffe bey den Papisten verunreiniget durch die falschen und schädlichen Lehren / die sie von der Tauffe führen. Und pag. 113. Durch die Abergläubische Dinge. Das Geschwätz ist fürwahr nicht Theologisch: denn wiewohl falsche Lehren und Abergläubische Dinge/ den Menschen/ bey welchem sie gefunden würden/ verunreinigen; doch aber nicht verursachen können / daß die Tauffe selbst/ so offt sie gültig ist/ nicht möge Heilig seyn. Jenes/ was er von dem abstracto und concreto pag. 107. (gleich wie vormahls im Brieff-Wechsel) eingeruckt / schickt sich auch nicht: immassen weder Cerimonien noch Lehrsätze/ wesendliche Stücke der Tauffe seynd/ und folgsam kein solches Concretum constituiren mögen/ welches allerdings die Tauffe sey. Ja so gar die Theologischen Terminos exprimirt er nicht richtig: denn an statt/ daß er hätte sagen sollen/ Baptismus abstractè oder Concretè sumptus &c. spricht er/ Sanctitas abstractivá, concretiva &c.

129. Allein/ was seynd das für falsche Lehren und Abergläubische Dinge/ die unsere Tauffe verunreinigen solten? A pag. 108. hat er aufs Papier gekleckt/ theils solche Trabalische Lügen/ die ein jeglicher Erfahrner Lutheraner mit beyden Händen greiffen könne: von welchen ich nur etliche (denn es ist der Mühe nicht werth) dem Revantsch-Teuffel schon unter die Nasen gerieben; theils solche Catholische Lehrsätze/ die augenscheinlich wahr und wahrhafftig seynd.

130. Zum Exempel: Erstlich hält ers für einen schändlichen Fehler/ daß von uns die Intention, oder der rechte Will zu tauffen/ zur Gültigkeit der Tauffe erfordert werde. Allein / man hat allbereit erwiesen / daß viel mehr das Widerspiel ein Verstands-beraubtes Irrthum sey. Zweytens spricht er: Sie lehren/ daß die Person des Tauffenden Clerici eben so wohl zu dem Wesen der Tauffe gehöre / als Wasser und Worte. Ja freylich gehört die Person zur

Gültigkeit. Denn gesetzt/ daß der Teuffel über diesen Doctor köme/ und einen Topff Wasser auff ihn vergiessen möchte/ ja aus Gottes Verhängnis auch die gewöhnliche Formul sagte. Was/ so wurde er gleich darum den Doctor recht tauffen? Nein antworten alle Verständige Lutheraner/ denn diese Gewalt ist denen Menschen allein von Christo gegeben: Ergo so mus ja die Tauffende Person zur Gültigkeit gehören. Nichtsdestoweniger zwey grobe Unwahrheiten hat er darein gemischt. Nemlich/ als lehreten wir/ es gehöre zur Gültigkeit/ daß die Tauffende Person ein Clericus seye. Welches falsch und erdicht ist. Item die Tauffende Person gehöre eben so zur Tauffe/ wie Wasser und Worte/ welches auch falsch/ denn Wasser und Worte gehören als ein Materia und Forma, worin Christi Verdienst moraliter eingeschlossen 2c:

131. **Drittens/ Lehren sie/ die Erbsünde werde durch die Tauffe/ also abgethan/ daß sie gar nicht mehr verhanden sey: und sey also die böse Erblust in den Getaufften keine Sünde.** Welcher vernünfftiger Mensch möchte auch solche böse Begierden/ worinnen man keines weges verwilliget/ vor ein peccatum formale oder Sünde die Gottes Zorn und Ewige Straffe verdienet/ halten wollen?. Viertens/ **Lehren sie/ die Tauffe macht uns zu schuldnern des Gesetzes.** Ja freylich: oder meynet ihr/ wer Getaufft ist/ der dörffe schon Gottes Gebott nicht halten? 2c: 2c: Nun solche unwidersprechliche Wahrheiten nennet der Celtes, falsche und schändliche Lehren/ welche die Tauffe verunreinigen solten. Ist das ein Theologus?

132. Nur eines aus hundert Schwachheiten will ich noch anführen/ um/ den Gutherzigen Leser nicht verdrüßlich zu fallen. Pag. 109. spricht er: **Sie lehren/ die Tauffe helffe nur vor die vorigen Sünden/ aber gar nicht vor die/ so nach der Tauffe geschehen; darzu sey ein neues Sacrament, nemlich die Busse nöthig 2c:** Doctor! ist denn das eine schändliche Lehre? So meynet ihr/ durch die Tauffe werden auch die künfftigen Sünden vergeben? Warumb müssen denn die Leute bey euch beichten/ und den Beichtpfennung zahlen? warum lehret ihr/ euer Gebetl sey eine Loßsprechung von Sünden?. Und dieß ist der erschröckliche Fehler/

worin

worin die hitzigen Prädicanten insonderheit stecken/ welcher zu allem Bösen einen freyen Paß giebet/ nemlich/ verlaß dich nur darauff/ daß du ein Getauffter Christ bist/ keine Sünden werden dir schaden/ die guten Wercke sind nicht nöthig zur Seeligkeit. Mit solcher verkehrten verdammeten Theologie hat er ebenfals die 15. Motiva beantworten wollen: Zum Exempel pag. 52. sprechend: Der Mensch wird Gerecht und Seelig auch ohne zuthun der Wercke/ wenn er an Christum glaubet. Und pag. 55. Der Glaub an Christum ist allein zur Seeligkeit nöthig.

133. Wie refutiret der Celtes meine 15. Motiva? Mit keinem eintzigen Wahr-Theologischen Argumente/ nur mit lauter Schimpff- und schmäh-Worten. Ohne angesehen/ daß doch dieselbe Motiva auff das bescheidentlichste entworffen seynd. Worauß ein Moderater Leser wird schliessen müssen/ daß es recht wohl geschehe/ wann wir bißweilen solche wilde Prädicanten wacker außkämpeln/ und durch die Hechel ziehen: zumahl sie auch so gar unsere Modest- und bescheidene Tractätel/ nur mit beschnarchen/ abfertigen wollen.

134. Ob der Mann fähig sey/ eine Theologische Schrifft zu beantworten; item was sein gantzes Wesen werth sey/ wird ein Honetter Lutheraner leichtlich abnehmen können auß dem/ was er gleich im Anfange pag. 6. wider jenen angeführeten Spruch S. Pauli, Philip: 2. v. 1. Ist nun unter euch irgend ein Trost in Christo, so erfüllet meine Freude/ daß ihr eines Sinns seyd 2c: geschrieben. Und so machts ers im gantzen Tractätel. Er stellet sich gantz Phantastisch/ er schmähet ohne Ursach: er verkehret die Sonnen-klare Schrifft nach seinem trutzigen Wahn/ und dieß ohne raison und ration, nur weil er es so haben will. Er zörnet/ prahlet/ verachtet/ thadelt/ und weiß selbst nicht was.

135. Pag. 9. Discurrirt er so was obenhin vom den Laxis und rigidis; wie dann ebenfals p. 37. De Auxiliis, de Imaculata Conceptione &c: Gibt aber zu verstehen/ daß ihm solche Theologische Sachen zu schwer fallen. Denn dieß ist gewiß/ daß dergleichen Lehrer bey uns in keinem eintzigen Glaubens-Articul discordiren.

136. Man hat Lutheri Zeugnüs angeführt/ wie daß im

Pabstthum die Wahre Schrifft/ Wahre Tauffe/ Wahres Sacrament des Altars/ Wahre Schlüssel zur Vergebung der Sünden/ die Wahre Christliche Lehre sey ꝛc: Darauff antwortet er vorerst pag. 16. fein ungeschliffen: **Das heist im Pabstthum wie in einem unsaubern Gefängnis.** Hernach p. 17. überauß einfältig/ denn er gibt zu verstehen/ die Wahre Lehre/ wahre Tauffe ꝛc: wäre doch noch wohl vor der Lutherischen Reformation und vor dem Concil: Tridentino, in der Römischen Kirche gewesen/ aber nicht darnach. O kecke Unwissenheit! war es damahls recht/ warum hat denn Lutherus Reformiren wollen? Uber das/ so ist es auch allen Erfahrnen Leuten wohl bekant/ daß alle dieselbe Articul/ welche Lutherus wider die damahlige Kirche bestritten/ und hernach von dem Concilio zu Trident bestätiget worden/ gleichfals jetzund von euch Prädicanten/ wider die gegenwärtige Kirche/ hauptsächlich angefochten werden. Der Mann ist confus, er weiß selbst nicht was er redet.

137. Weil ich gesagt/ die geschriebene Bibel sey nur ein Zeichen und Materialische Abbildung des Geistlichen Göttlichen Worts/ so vom Drucker mit schwartzer Farbe entworffen/ ein Geschöpff/ wie auch andere Bilder/ die vom Mahler adumbriret. (welchem wahrhafftig kein Mensch/ der eine gesunde Vernunfft hat/ widersprechen mag.) Darum antwortet er also: **Wer siehet hier nicht/ wie hoch die Verachtung der H. Schrifft unter den Päbstlern gestiegen sey? Dieses Wort/ welches eine Krafft Gottes ist/ seelig zu machen/ soll nicht besser seyn/ als ein todtes Bild/ daß der Mahler mit Farben aufträgt. Ist dieses aus der Fanatischen/ oder Pohlnischen Theologie genommen?.** Doctor! er weiß nicht einmahl was Gottes Wort sey: dieß erhellet auß seiner Redens-Art.

138. Man hat im sechsten Motivo Remonstrirt/ daß die Herren Lutheraner vielerley Traditiones annehmen/ und glauben/ von denen doch die Schrifft nichts melden thut ꝛc: Nun lasst uns sehen/ ob er Theologisch darauff antwortet? Pag. 39. spricht er: **Ist das nicht ein Wust von tollen und confusen Zeuge. Die Tauffe der Kinder nehmen wir an/ weil sie in der H. Schrifft gegründet und anbefohlen ist.**

ist. Aber wo stehts expres in der Schrifft/ daß man die unmündigen Kinder tauffen solle? Jenes Joan: 3. v. 5. wird ja von den Anabaptisten auf die/ ihren reifen Verstand habende Leute allein/ außgedeutet/ zumahl Christus Matt: 28. v. 19. gesagt/ **gehet hin und lehret alle Völcker/ und tauffet sie** ꝛc: Und durch diesen Spruch legen sie den ersten auß. Wie werdet ihr ihnen antworten/ ohne Zuflucht zur Catholischen Tradition?

139. **Den Tag unter 7.** (sind seine Worte) **feyren wir/ und den Umbstand/ daß es nicht der Sambstag sey/ beobachten wir auß billiger Christlicher Freyheit.** Ei Doctor, es ist nicht nur dieser oder jener unter 7. sondern expres der Sambstag der Sabbath anbefohlen worden zu feyren Deut: 5. v. 12. Nun/ meynet ihr denn es stehe euch frey die Zehen Gebott Gottes/ laut eurer Gewissens-Freyheit/ zu halten oder nicht? Sie beobachten es nur auß Freyheit/ spricht er/ und wolte schon lieber den Sabbath mit den Juden feyren/ als der Christlichen Römisch-Catholischen Tradition, das ist dem mündlichen Worte Gottes beypflichten. **Die 4. Evangelia** (discurrirt er weiter) **samt** Pauli **Brieffen erkennen wir darum vor Gottes Wort/ weil die Kenzeichen darinnen augenscheinlich sind.** Was seynds für Kenzeichen (so man die Römisch-Catholische Infallible Tradition nicht hätte) die einen Gewissen-hafften Christen convinciren könten? weil ihr es so saget: Ei lasst doch das unnütze Plauder-Werck/ welches in allen unsern Controvers-Büchern/ und jüngsthin in meinem Schrifftel/ Antwort nicht/ genant/ à num: 25. Augenscheinlich/ handgreifflich/ und gäntzlich außgenichtet worden.

140. Unsere Pastores (sind seine Worte) **ruffen wir nicht an wie Todte-Heiligen/ sondern bitten sie als lebendige.** Da habt ihrs/ der Prädicant will ein lebendiger Heiliger seyn (fürwahr so heilig wie des H. Georgii sein Widersacher) den man um ein Gebet zu Gott/ bitten könne: die Heiligen Apostel aber und Martyrer/ samt der Gebenedeytesten Mutter des Herrn/ sind bey ihm nur Todte Heiligen: der Epicurus meynt vielleicht/ die Seele wäre auch Todt. Aber/ um Gottes willen! solch Wesen habe ich ja selbst schon so viel mahl/ (vide **Wer hätt es gemeynt?. Neu-curieuses Prädicanten-**

Ceremoniele. Theologiam Controversam, &c: &c: &c:) al-lerdings übern Hauffen geworffen. Warum singet ihr nur an statt der Antwort/ euer altes Liedl?. Item, Keiner betet bey uns (setzt er hinzu) eigentlich/ vor die Verstorbenen/ sondern wünschet ihnen die Ewige Ruhe. Doctor! dieß ist ja eines Allen vernünfftigen Lutheranern ist es wohl bewust/ daß so offt sie sagen von ihren Verstorbenen Eltern/ Gott gebe ihnen die Ewige Ruhe/ von Gott begehren/ er wolle ihnen die Ewige Ruhe geben. Das heist ja beten. In summa, das gantze Wesen/ besteht nur in einem kecken Geschwätze/ ohne Grund ohne Beweiß/ weil er es so sagt. Und das soll eine Theologische Antwort heissen.

141. Du aber Werthester Leser/ concludire auß allem was bißhero angeführt worden/ und urtheile/ ob dieser Mann erwiesen/ daß er ein Theologus und Doctor der H. Schrifft seye.

Zweyte Frage/

Ob es der vermaschquerirte *Celtes* erwiesen/ daß er ein *Moralist* sey?

142. Wie man diese Frage beantworten soll/ wirst du Bescheidener Leser alsobald inferiren können auß dem/ was jenem groben/ und rasenden/ Revantsch-Teuffel/ oben erinnert worden. Was aber der Doctor selbst für ein Moral-Philosophus oder Sitten-Meister seye/ erhellet auß seinen groben Brocken; deren ich nur etliche aufgewiesen/ denn sonsten möchte das gegenwärtige Tractätel/ wider meinen Willen und Gebrauch allzugroß werden.

143. Jene vermessene That bey dem Tauff-Formular, (die er jetzt abermahl auffs Tapet gebracht/ so gar à pag. 152. gelobt und maintinirt/ als wäre es recht geschehen) erklähret ebenfals was er in Moralibus gelte. Aus zartem Gewissen (spricht er) hab es D. Löscher gethan. Ha! ha! eben so zart ist dieses Gewissen/ wie bey dem Absalon, da er suchte/ das vermeynte Bonum commune wider seinen Vatter und König zu befördern. Das ist keine Beleydigung der Hohen Obrigkeit (plaudert er p. 147.) Wenn ein Lehrer nach seiner besten Erkäntnis in Religions Sachen handelt. Auch hier macht er es trüglich. Denn jene That/ in Erwägung aller Umbstände/ war nicht nur ein Lehr-Handel in Religions-Sachen ꝛc: Aber ich überlasse dem Leser das Urtheil/ ob der Doctor ein Sitten-Meister seye.

Dritte Frage/
Ob es der Vermummete Celtes erwiesen/ daß er ein Historicus sey?

144. Lasst uns sehen/ und zwar fürnehmlich/ was meine 15. Motiva angehet: denn hier prahlet er mit der Historischen Wissenschafft am meysten. In der Vorrede habe ich etliche Lutherische Theologos aufgewiesen/ welche eine Vereinigung mit der Römisch Catholischen Kirche vorgeschlagen/ gewünscht und gesucht zu befördern. Nun diese Relation beschnarchet er mit einer schändlichen Unwissenheit/ sprechend pag. 7. **Unter den Lutherischẽ Theologis, welche ein Union mit den Papisten gesucht hätten/ setzt der Polonus zu seiner grossen Schande Geor: Cassandrum oben an/ welcher bis an sein Ende der Römischen Kirche zugethan gewesen**

145. **Antwort.** Wiewohl der Cassander (so um das 1550. Jahr ein Ansehen gehabt) nicht offentlich im Prädicantischen Doctor kragen erschienen; nichtsdestoweniger/ immassen er der Lutherischen Lehre/ in seinen Schrifften/ zum öfftern favorisirt/ fürnehmlich in jener Consultatione de Articulis inter Catholicos & Protestantes, die er an Ferdinandum I. Römischen Käyser überschicken wolte: und der Ursachen halber/ allenthalben von den Lutheranern gelobt/ und sein Wesen von vielen approbirt worden. Dannenhero hat man ihn billig zu den Lutheranern referirt: insonderheit weil man damahls in jener Confusion, als die Catholischen mit den Lutheranern vermischt waren/ noch nicht eine solche äusserliche Distinction der Theologen wie jetzt/ gehabt. Daß er aber recht und allerdings Catholisch gestorben/ ist nicht zu verwundern/ zumahl er auch andern Lutheranern/ die Union mit der Catholischen Kirche/ hat einreden wollen.

146. Auß diesem ersten Puncte/ wie denn ebenfals aus den folgenden Exempeln/ wird ja ein Erfahrner Lutheraner abnehmen können/ der Insincerus Celtes, habe zwar etwas von den Historien gehört oder gelesen/ dennoch selbe nicht wohl verstanden/ sondern nur so obenhin berührt. Und weil es ihm gleichfals an recht flüssender Consequentz abgehet/ darum greifft er bald zu diesem/ bald zu jenem/ kan aber niemahls die gantze Categorie begreiffen.

147. Ferners spricht er: **Marcus Antonius de Dominis sey Päbstisch gebohren und gestorben.** Daß ist wohl wahr/

allein in zwischen war er Lutherisch. Nein/ antwortet der kecke Celtes, Er habe sich zwar etliche Jahr zu den Evangelischen/ aber nicht zu ihrer Lehre gehalten. Da habt ihrs! wem solte dieses wahrscheinlich seyn? insonderheit/ zumahl es ein solcher Doctor plaudert/ der so gar in Göttlichen Dingen/ woran der Menschen Seeligkeit hanget/ in der Unwahrheit handgreifflich erdappt worden. Wie untersteht er sich fein unverschämt/ den Theologum Polonum einer Unwissenheit/ ohne Grund und Beweiß/ zu beschuldigen/ nur weil er es so sagt/ darum sollen ihm die Herren Lutheraner allbereit glauben. Oder meynet er deñ vielleicht/ jene miserable Historische Beschreibung/ (die neulich ans Licht kommen) hätte schon so viel Authorität bey den Leuten verursacht! O weit gefehlt!.

148. Er gesteht es zwar/ daß der Königsbergische Drejerus, wie denn ebenfals der Schwedische Mathias Stregnensis, eine Vereinigung mit der Römischen Kirche promovirt haben: allein er nennet sie Syncretisten. Und weil er gantz vermessen/ alle die jenigen Gelehrten Pastores, welche zu solcher Vereinigung geneügt gewesen/ nur für Syncretisten/ und nicht für rechtschaffene Lutheraner ansehen will/ darum spricht er/ der Theologus Polonus habe grob geirrt/ daß er sie Lutherische Lehrer genent. O Phantast!. Und setzt hinzu: Drejerus hab gar keinen Ruhm am Evangelio gehabt. Ohne angesehen es ein jeglicher Lutheraner/ der beyderseits Schrifften gelesen/ zugestehen müsse/ daß bey dem Drejero unvergleichlich mehr Verstand gewesen/ als bey diesem.

149. Der Theologus Polonus habe aus Unwissenheit (spricht er weiter) statts Stregnensis, Streguonsis geschrieben. Allein/ welcher vernünfftiger Mensch siehts nicht/ daß hier nichts als ein Druckfehler eingeschlichen?. Dennoch/ um/ seine Grammaticalische Keckheit zu beschämen/ könne man ihm wohl mit besserem Fug aufbürden/ er habe selbst auch hierinnen geirrt. Denn/ zumahl die Schwedische Stadt aus dero Joannes Mathias gebürthig war/ besser Strengenes als Stregnes genent wird/ deßwegen hätte er lieber schreibē sollen Strengenensis als Stregnensis. Mercke Doctor! wie bald man was thadeln könte. Aber welcher vernünfftiger Mann/ wolte solche Kinder-possen/ wenn von wichtigen Sachen gehandelt wird/ observiren?.

150. Eben so unbesonnen leugnet er pag. 8. (ohne Beweiß/ weil

weil ers so haben will) was ich vom Schmalkaldischen Conventu aufgezeichnet. Der kecke Celtes solte gelesen haben/ wie daß jene Schmalkaldische Lutherische Artickel/ auf Befehl des Churfürsten zu Sachsen/ An: 1537. zu diesem Ende/ verfertigt worden/ daß man selbe dem künfftigen Allgemeinen Concilio vortragen möchte/ und folgsam eine Decision, ob sie mit der H. Schrifft wahrlich übereinkömen/ oder nicht/ Erwahrten. Unser Celtes aber schwätzet/ die Verständigen Lutheraner hätten damahls nichts anders gesucht/ als daß die Römisch-Catholische Kirche möchte so die Schrifft verstehen/ wie es die Prädicanten haben wollen/ Verbô, Prädicantisch oder Lutherisch werden. O einfältige Vermessenheit!.

151. Im ersten Motivo hat man unterschiedliche Lutherische Theologos regestrirt/ welche selbst bekennen/ daß man in der Römisch-Catholischen Religion ohne Zweiffel könne Seelig werden. Zum Exempel in Sachsen/ die Wittembergischen Theologi in Colloquio Badensi &c: wie denn auch jüngsthin die Sächsische Theologi &c: dieß bekanten ebenfals eure Pastores zu Zeiten Henrici Borbonii &c: &c: Alles allegiret/ und zwar mit lauter Schimpff-Worten der unwissende Doctor.

152. Pag. 14. spricht er: Allem Ansehē nach soll es heissen/ die Würtembergischē Theologi, welche dem Colloquio Badensi beygewohnet/ diese hat unser Hümpler in Sachsē versetzt &c: Vielleicht weil das Hertzogthum Würtemberg gegen Westen an die Marggrafschafft Baden gräntzet/ schliesset daraus unser kecker Simplicianus, es müssen bey dem Colloquio Badensi, nicht die Wittembergische/ sondern die Würtembergische Prädicantē gewesen seyn: und beschuldiget mich gleich also bald einer sehr groben Ignorantz. Allein/ er irret selbst handgreifflich. Zumahl es auch aus ihren Historien bekant/ daß das Colloquium zu Baden An: 1526 gehalten worden: die Lutherische Lehre aber hat allererst Ulricus Hertzog/ um das 1550. Jahr/ in das Würtembergische eingeführt. Wie solten denn damahls die Theologi zu Baden/ die Würtembergische und nicht die Wittembergische gewesen seyn? Jetzt frage ich/ Doctor in Israel, wer ist ein Hümpler?

153. Er nent es eine Land-Lug/ daß die Sächsischen Theologi solten von einer Hohen Person seyn befragt

wor-

worden/ ob man könne in der Römisch-Catholischen Religion seelig werden/ und daß sie/ ja/ geantwortet. etc. Selbst gewachsener Historice! Nicht von der Catholischen Hohen Person sind sie befragt worden/ sondern von einer Lutherischen/ zwar nicht ehe es geschehen/ sondern hernach: Gewißlich aber hat man nicht solche Phantastische Schmäher/ wie er ist/ darzu gebraucht/ oder unter die Theologos gezehlt/ sondern moderate und vernünfftige Pastores.

154. Und pag. 15. verwundert sich der wunderliche Historicus, sprechend: Unsere Pastores sollen es gewesen seyn/ die Henrico Borbonio, da er König in Franckreich worden/ gesagt/ das Himmel-reich sey in der Römischen Kirche zu erlangen/ da doch alle Welt weiß/ daß dieser König nichts mit den unsrigen zu schaffen gehabt/ sondern unter den Calvinisch-Reformirten gelebt habe. Der gute Celtes ist nur im Prädicanten-Register erfahren/ solche Hohen Geschichte/ wiewohl sie Welt-kündig/ sind ihm gar nicht bekant. Derowegen lerne!

155. Die Sache war so beschaffen. Ehe und befohr Henricus 4. König in Franckreich/ sich zur Römisch-Catholischen Religion bekehrt/ hat er Calvinische und Lutherische Lehrer beruffen lassen/ und beyde Partheyen absonderlich gefragt/ ob man im Römisch-Catholischen Glauben könne Seelig werden. Und da sie es bejahet/ sprach der König: Jetzt hab ich dreyerley Zeugen/ daß das Himel-reich in der Römischen Kirche zu erlangen sey. Hingegen daß man es in der Calvinische Kirche erreichen könne/ sagen nur die Calviner allein; daß in der Lutherischen/ die Lutheraner allein. Ei so will ich mich ja lieber an dem halten/ worbey mehr zeugen seynd. Begreifft er es jetzt?

156. Die Prediger zu Dantzig/ item der Balthasar Meißner/ L. Osiander. Joan: Regius etc. samt ihren Sprüchen/ werden ebenfals verdrehet. Er legt sie aus nach seinem falschen Wahn und Sinn/ und folgsam nihil ad rem. Ja er setzt noch hinzu? Der Polonus habe den Meißner aus grosser Unwissenheit zu einem Königsbergischen Lehrer gemacht. Lasst mir das eine grosse Unwissenheit seyn/ daß man nicht

nicht errathen / in welcher Stadt / dieser oder jener Prädicant / Doctor gespielt! Ha! ha! solche Wissenschafft halten wir vor ein Bagatell. Allein / auch hieriñen irret der Celtes: zumahl ich nicht geschrieben / Meisnerus sey ein Königsbergischer Lehrer / sondern in Königsberg gewesen. Denn wiewohl er in Dreßden gebohren / und An: 1611. nach Wittemberg beruffen worden / so hat er sich doch vorher in vielen andern Universitäten aufgehalten.

157. Noch ärger stolpert der Celtes pag. 28. bey den Jansenisten sprechend: Es sey im Grund falsch / daß der Jansenistische Handel von den Calvinern herrühre / und zwar von denen die zu rück geblieben / als die Hugonotten weichen müsten. Die Jansenisten schreiben und streiten ja wider die Calviner. &c. Und setzt hinzu die Jahrzahl / wann der Jansenismus entstanden. Als wäre es eine überaus rare Erudition: wiewohl von solchen Sachen (die bey uns continuvirlich tractiret werden) unsere Schüler / wohl mehr zu sagen wissen / als der Celtes sein lebtag gehört hat. Daß die Jansenisten nebst ihrem Jansenio Iprensi von den Calvinern herrühren (nemlich jene die in Franckreich seynd / von solchen die man Hugonotten genent / welche aber in Flandern und Brabant / von andern Calvinisten) ist allen / die in der Theologie erfahren / handgreifflich und ohne Zweiffel. Ihre Lehre begreifft ja hauptsächlich in sich die Zwingende Gnade und Calvinische Gnaden-Wahl &c. Daß sie aber unter einander streiten / geschicht darum / weil sie nicht in allen Puncten / mit den Calvinern übereinstimmen. Wie streiten nicht theils die Calvinisten / theils die Pietisten wider die Lutheraner / ohne angesehen / daß sie von ihnen herrühren?. Steht ihrs? wie grob der Doctor in der Theologischen Consequentz strauchlet / so offt er nur seine kecke Außsprüche mit Rationibus verthädigen will.

158. Es ist uns auch gar wohl bekant / ihr dörffts uns nicht sagen / daß Jansenius und seine Jansenisten schon vorher gewesen / ehe die Hugonotten auß Franckreich weichen müsten. Allein / nach diesem / sind sie durch die verhülleten Hugonotten / aufs neue vermehrt und ge-

stärckt

stärckt worden. Alsdann fingen sie mit neuer Redens-Art an/ ihre Fehler zu vermummen; wie man es ebenfals unlängst an jenem Quesnello erfahren. Und in solchem Verstande hat er meine Compendiöse Relation, in den Motivis num: 13. aufnehmen sollen. Es steht ja da außdrucklich: Diese und dergleichen mehr Irrthümer fiengen sie an/ mit neuer Redens-Art zu vermummen/ bemäntlen und verbergen. Aber Doctor, solche Dinge fallen ihm zu schwer. etc. etc. Urtheile Erfahrner Leser/ was das für ein Historicus sey.

Vierte Frage/ Ob es der *Phantastische Celtes* erwiesen/ daß er ein *Pöet* sey?

159. Es ist schon à num: 51. remonstrirt worden/ daß dieser Mann in der tieffsinnigen Männer-Posie gar nicht erfahren sey: wenn man nemlich zu weilen nach Erforderung der Umbstände und Materie/ mit Fleiß das Schulbübische Mensur Wesen nicht allerdings observiren thut/ um/ dadurch ein weit mehr importirendes Absehen zu befördern: laut jenem Principio, Ex arte contra Artem delinquere magna Ars est. Und was er in meinen wenigen Teutschen Versen nicht hat begreiffen können/ das verlästert er. Quæ ignorant, blasphemant. Judæ v. 10. Jetzt will ich nur die übererstgemelte Kunst/ und zwar in Lateinischer Sprache (worin doch unvergleichlich scrupulöser die gemein Pöetische Schul-Regel beobachtet wird/ als in der Teutschen) Exemplificiren.

160. Doctor Pöeseos! ich frage/ geht dieser Vers gerade-- Magnum Jovis incrementum,? denn nach der gemeinen Regel/ solte ja penultimô locô ein Dactilus seyn. Doctor! jene mit guldenen Buchstaben entworffene Verse: Auspiciis Ludovice tuis Domus hæc surrexit in altum, Excedit numerum versus, & ista Domus. seynd sie richtig? Er wird vermuthlich antworten/ Nein/ zumahl in dem Hexametro zu viel pedes: Von seinem Præceptor aber hat er vor Zeiten gehört/ es müssen nur 6. da seyn. Ja/ ja/ nach dieser Kinder-Regel will er

sich

sich nur richten/ die obgedachte aber Hohe Kunst ist ihm unbegreifflich.

161. Doctor! der weltberühmte Poët Petrus Labbe Societatis JEsu, dessen Tractat auch zu Leipzig nachgedruckt worden/ mischt zum öfftern unter seine Heroica, solche Stückel/ welche die Mensur eines Verses gar nicht außführen. Zum Exempel sylvâ 4ta. Apparuitq; etiam plorans Leo. Ibat ovans Rex & famulus. Verbaq; supplevit rugitu. &c: &c: Was? oder hat dieser auch auß Unwissenheit geirrt? Unser Poët wird vermuthlich ja antworten: denn er versteht sich nur auf die Schulfüchserey/ und will doch ein Celtes heissen. Nun tiefsinniger Leser/ betracht theils dieses/ theils was à num: 51. gesagt worden/ und beantwort die vorgestellte Frage.

Fünffte Frage/
Ob es der Angestrichene *Celtes* erwiesen/ daß er ein *Grammaticus* sey?

162. Weil er wahrgenommen/ daß er in andern Wissenschafften/ fürnehmlich in der Theologia, wenig außrichten wurde wider den Theologum Polonum, so hat er sich entschlossen/ einen Doctorem Grammaticæ zu agiren. Und zu diesem Ende hat er die Druckfehler in meinen Schrifften/ wie denn ebenfals einige Teutsche Expressiones und Phrases, die mit seiner Einheimischen Sprache nicht concordiren/ sorgfältig annotirt/ und darbey vielerley grobe Brocken/ Böcke/ und Barbarismos wider mich außgeworffen. Allein/ solche Kindische Revangirungs-Art/ achte ich gar nicht. Den Gebrauch haben schon die Allzuhitzigen Prädicanten/ zumahl es ihnen an Theologischen Argumenten abgehet. So hats der Wittembergische Schernhauer dem berühmten Controversisten P. Marco Schönmann gemacht: so machen siehs auch andern Teutschen Nationibus &c.

163. Darzu/ sind diese Possen allbereit à num: 65. nach erforderter Gnüge beantwortet. Allwo man zugleich erwiesen/ daß unser Celtes in der Hohen Männer-

ner-Gramatica, welche nicht nach einer particulair Ellen die Teutsche Redens-Art pflegt zu messen / sondern sich auch andern Nationibus zu accommodiren / nicht erfahren sey. Dir aber Werthester Leser / überlasse ich das Urtheil.

Beschluß.

164. Des Herren Doctors Zwey Meister-Stücke sind allbereit auf ein mahl / wiewohl auf zweyerley Art / widerlegt. Daß aber hier nichts auß Zorn oder Rachgierigkeit geschrieben / sondern mein recht eigentliches Intentum gewesen / theils die von ihme unterdruckte Wahrheit empor zu erheben / theils zu erklähren / daß man mit Stich- und Schimpff-Worten wenig wider Uns außrichten könne; Erhellet scheinbarlich auß dem / wiewohl nachdrücklichen dennoch frölich- und freundlichen Stylo selbsten. Und ob schon der Herr Doctor auf das allerunbescheidentlichste mit meinen Tractäteln umbgangen / so zörne ich doch nicht / schreibe es mehr dem Revantsch-Teuffel / als ihm zu. Bitte nur den Allmächtigen GOtt / er wolle ihn / vermittelst seiner Wunder-kräfftigen Gnade / wenigstens durch dieses gegenwärtige Mittel / zu recht weisen.





